

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 2.

Hirschberg, Donnerstag den 10. Januar 1839.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Von Verhandlungen der Londoner Conferenz, in Bezug auf die holländisch-belgische Angelegenheit, wird vorerst nichts weiter zu berichten seyn. Die Basis, worauf diese Angelegenheit zu Ende gebracht werden soll, ist fest beschlossen, und die Ausführung wird sich nun vorbereiten. Wenn dies aber nicht so schnell geschieht, als Manche wähnen, und wenn namentlich sich vorerst ergeben wird, daß die Mächte mit Waffen-Gewalt Belgien zur Annahme der revidirten 24 Artikel nicht zwingen wollen, so geschieht dies sicher nur im wohlverstandenen Interesse des allgemeinen Friedens. Man will aber auch den Belgiern Zeit lassen, zur Besinnung zu kommen, und es ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß sie das Schwert ruhig in die Scheide stecken und sich in das Unabwendbare fügen werden. Würde es nicht so kommen, so könnte nur Belgien den größten Nachtheil davon haben. Das Ereigniß mit der belgischen Bank dürfte von mancher Seite als ein warnender Fingerzeig, durch unnützen Trotz die ganze Wohlfahrt des Landes nicht auf das Spiel zu setzen, angesehen werden. Was also den Ausgang der holländisch-belgischen Sache betrifft, so kann man ruhig dem kommenden Jahre entgegensehen, und wer seine Zeit und ihre Aufgabe kennt, wird sich weder durch die, vielleicht der Erwartung der französischen Regierung nicht entsprechende Antworts-Addresse der französischen Kammer, noch durch einen allenfallsigen Ministerwechsel in Frankreich, in Besorgniß versetzen lassen.

In England greift die Aufregung gegen die Korngesetze immer mehr um sich und es wird immer wahrscheinlicher, daß in dem nächsten Parlament, wenn auch nicht ihre völlige Abschaffung, doch eine bedeutende Modification derselben werde durchgesetzt werden. Wenigstens läßt sich aus den Aeußerungen der ministeriellen Blätter, welche fortwährend auf diese Frage zurückkommen, der Schluß ziehen, daß die Minister einem solchen Antrag nicht entgegen seyn werden. Es ist entschieden, sagt man, daß England immer weniger Manufaktur-Waaren ausführt, weil die auswärtigen Manufakturen den Englischen bald gleichstehen werden; der Lohn der Arbeiter in denselben muß daher erniedrigt werden, und wenn diese nicht mehr im Stande sind, die hohen Bedürfnisse zu zahlen, so werden die Korngesetze zu todten Buchstaben. Ueberall auf dem Festlande leiten die Engländer die großen Etablissements. Die Ausfuhren nach dem nördlichen Europa betrugen von 1832 — 1836 7 Mill. 400,000 Pfd. Sterling weniger, als in den ersten 5 Jahren nach dem Kriege. In Wollen-, Baumwollen- und Leinenhandel sind die Engländer nur noch Spinner. Die Ausfuhr von Eisen nimmt zu, während die von Eisenwaaren abnimmt.

In Spanien streben die Minister des Kriegs und der Finanzen mit allen Kräften dahin, eine sehr bedeutende schlagfertige Armee ins Feld stellen zu können. Vom Kriegsschauplatze meldet man, daß Espartero über das Zurückschlagen seiner Truppen bei Poblacion wüthend sey und beschlossen habe, in Verbindung mit dem General Don Diego Leon, noch einmal das Dorf Poblacion und zugleich Los Arcos anzugreifen. — Der gepriesene Sieg des Generals Borso läuft auf die Gefangennehmung von 188 Nachzügler des Forcadell'schen Corps hinaus. Dem Befehle des General van Halen zufolge, sollten diese Leute erschossen werden; Borso aber verweigert die Ausführung dieser Ordre, weil sich die Gefangenen auf die Bedingung, leben zu bleiben, ergeben hatten, und er somit ihr Mörder werden würde. Van Halen und Borso waren am 12. Dezember v. J. in Valencia mit ihren Truppen vereinigt. Am 15. marschirte Ersterer nach Murviedro ab, wo die Gefangenen, die er bei sich führte (dem Vernehmen nach 70), sämmtlich erschossen wurden.

In Portugal fand am 9. Decbr. zu Lissabon die feierliche Eröffnung der außerordentlichen Cortes ohne Störung statt; die Feindseligkeiten zwischen der Nationalgarde und den Linientruppen, welche den Palast der Cortes bewachen sollten, kamen nicht zum Ausbruch. Die Königin las die Thronrede in Person; sie schien von ihrer letzten Entbindung noch angegriffen zu seyn, sprach jedoch mit großer Deutlichkeit und Sicherheit. Die Rede selbst enthält nichts von besonderer Wichtigkeit. Es wird darin auf die nahe Aussöhnung mit dem päbstlichen Stuhl hingedeutet und die Hoffnung ausgesprochen, daß der Abschluß des Vertrags mit Großbritanien zur Unterdrückung des Sclavenhandels nicht mehr fern seyn dürfte. „Zu meiner unaussprechlichen Freude", heißt es weiter, „bin ich im Stande, Ihnen anzuzeigen, daß die National-Einkünfte eine günstige Aussicht für die Zukunft gewähren, welche Vertrauen unter ihre Gläubiger verbreiten wird. Der größte Theil der vorweggenommenen Sicherheiten, welche schwer auf den bedeutendsten Zweigen der Staats-Revenüen lasteten, ist eingelöst worden, und wenn die Erfordernisse des Staatshaushalts uns nicht zu neuen Opfern zwingen, so glaube ich, daß vor dem Ende des nächsten Jahres (1839) keine Last dieser Art die öffentliche Einnahme mehr drücken wird. Es ist zu hoffen, daß in kurzer Zeit nicht nur den Gläubigern der consolidirten innern Schuld die pünktliche Zahlung ihrer Interessen und Annuitäten gesichert seyn wird, sondern daß sich auch der Regierung reiche Quellen für neue Credit-Operationen eröffnen werde, wobei wie die Gerechtigkeit es verlangt, die Rechte der andern Staatsgläubiger geachtet werden sollen. Ueber die Dividenden der auswärtigen Anleihen, welche seit dem letzten Halbjahr von 1837 nicht ausgezahlt werden konnten, ist eine Special-Commission ernannt worden, um über die besten Mittel zur pünktlichen Erfüllung unserer Verbindlichkeiten zu berathen, und ich hoffe, daß der betreffende Minister baldigst Ihnen die verlangten Vorschläge vorlegen wird. Die Fortdauer der Erhebung und Verwendung der öffentlichen Einnahmen für das nächste Jahr erfordert Ihre Auctorität. Dieser hochwichtige Gegenstand bestimmte mich, Sie vor dem durch das Grundgesetz angesetzten Tage zusammenzurufen. Die außerordentliche Session der allgemeinen Cortes der portugiesischen Nation ist eröffnet."

Deutschland.

Karlsruhe, 31. Dezbr. Die Art und Weise, wie man die Jesuiten in einigen deutschen Ländern wieder einführen will, erregt hier die allgemeine Aufmerksamkeit. Der Plan einer Actien-Gesellschaft durch Subscription ist ein kostbarer Einfall, und unserer erbärmlichen, prosaischen Zeit eben so würdig, als im Geiste des nach allen Richtungen industriösen Ordens, welcher auch die Vehikel der Industrie nicht verschmäht, um seine tiefer liegenden Zwecke zu erreichen. Diejenigen, welche nur Lächerliches in dem Vorschlage fanden, haben daher großes Unrecht: denn es handelt sich, bei dieser Geschichte, um nichts Geringeres, als eine große ultramontanische Verbindung, eine Art heiliger gegen den Protestantismus, den gallikanischen Katholicismus und jede Aufklärung gerichteten Ligue. Zu diesem Behufe will man sich des größten Theils der Erziehung bemächtigen; die Verdrängung der Klassiker und die gewaltsame Einführung wohl berechneter und im Geiste eines gewissen Ordens redigirter Chrestomathieen gehört mit zu den Kriegsrüstungen und Präliminarien des Feldzuges. Viele gescheute und sonst sehr besonnene Männer in unserem Lande, ja selbst mehrere Hochgestellte, sind der Ansicht, daß die so eben besprochene Erscheinung in manchem Lande viel zu leicht genommen wird.

München, 31. Dezbr. Se. D. der Herzog von Leuchtenberg traf am 29. Dzbr. Abends um 10 Uhr hier ein: der Gr. Moritz Mejean saß mit ihm in einem Wagen, das Gefolge kam am 30. Dez. nach. Der Prinz ist durchaus wohl und hat bereits am 30. Morgens seine Besuche bei Hofe abgestattet. Am Neujahrstage wird Se. Durchl. wie man vernimmt, die Glückwünsche des diplomatischen Corps und des hohen Adels empfangen, während in dem Palais große Tafel statthaben soll.

Niederlande.

Unsere Regierung wird vorläufig keine außerordentliche militairische Maßregeln in Bezug auf die Rüstungen Belgiens treffen. Trotz aller fortdauernden militairischen Vorbereitungen in Belgien dürften die holländisch-belgischen Differenzen zuverlässig eine friedliche Ausgleichung finden.

Wir haben Zeitungen aus Java bis zum 5. Sept. Der Obristlieut. Schwarz hatte mehrere Verschanzungen der Empörer im Innern von Palembang erobert. Alle Ortschaften, welche sich dem Aufruhr angeschlossen hatten und die man größtentheils von den Einwohnern verlassen fand, wurden, zur Strafe, niedergebrannt. Vorläufig scheinen nun in dieser Gegend keine Unruhen weiter zu besorgen zu seyn.

Belgien.

Aus Lüttich schreibt man: Die Geschäfte sind null bei uns. Man kann keinen Wechsel mehr escomptiren, die laufenden Rechnungen sind suspendirt, jeder hält sein Geld zurück, um so mehr, da jedermann überzeugt ist, daß die Stundung für die Bank nur eine vorübergehende Hülfe ist und daß die Lampe doch erlöschen muß.

Man erzählt sich zu Brüssel, daß der franz. Pair, Graf Montalembert, Schwiegersohn des Grafen v. Merode, sich bemüht habe, Hrn. Guizot für die belg. Sache zu gewinnen. Letzterer soll ihm jedoch geantwortet haben: „Ach die Belgier, Herr Graf! sie spielen wohl ein Völkchen, doch sie sind kein Volk.

Großes Aufsehen macht in Brüssel das Fallissement des ersten Wechsel-Agenten von Paris, des Hrn. Ameth, welcher, in Folge des Fallissements eines Commissars der belg. Bank, einen Verlust von 2 Mill. erlitt.

Der Moniteur verkündet das Gesetz, welches das Contingent der Armee nach dem Kriegsfuß für 1839 auf 110,000 Mann und das Contingent der Aushebung von 1839 auf das Maximum von 12,000 Mann festsetzt, welche der Regierung zur Verfügung gestellt werden.

Frankreich.

Am 12. Dez. war ein spanisches Handelsfahrzeug mit 150 Carlisten, darunter 11 Offiziere, in Oran eingelaufen. Der Capitain hatte den Auftrag gehabt, diese Carlisten von Alhucemas, wo ein Aufruhr ausgebrochen war, nach der Gegend von Valencia, wo damals Cabrera stand, überzusetzen, war aber, von spanischen Kreuzern gejagt, zuletzt genöthigt gewesen, nach Oran zu steuern. Der Ober-Offizier der carlistischen Abtheilung, Quintana, suchte um die Unterstützung der französischen Behörden an, während diese sogleich ein Dampfboot nach Algier absendeten, um von dem Marschall Valé Verhaltungsbefehle einzuholen. Es scheint, daß bei der Revolte in Alhucemas der cristinische Commandant ermordet worden ist.

Die Bank von Frankreich, sagt der Nouvelliste, hat in diesem Augenblick 236 Mill. Fr. in baarem Gelde, während ihre umlaufenden Scheine sich nur auf 212 Mill. belaufen. Von den ersteren sind 56 Mill. von Privatpersonen, und die übrigen 180 von der Schatzkammer niedergelegt.

Der Justiz-Minister hat in der Pairskammer erklärt, daß die Regierung Befehl gegeben habe, das priesterliche Seminar von St. Acheul, bei Amiens, die bekannte Jesuitenanstalt, zu schließen und daß sich kein Zögling mehr in der Anstalt befinde.

Am Bord der „Doris", eines franz. Kriegsschiffes in den Antillen, ist das gelbe Fieber ausgebrochen. Die Hälfte der Mannschaft lag im Hospital und mehrere Tage hindurch war kein Offizier dienstfähig.

Ein Schreiben aus Algier vom 10. Dez. berichtet, Abdul Kader habe, nachdem der Tedschini seine Oberhoheit anerkannt und ihm seinen Sohn und zwölf der angesehensten Leute als Geiseln gegeben, die Belagerung von Aïn Maïdeh aufgegeben und seinen Rückzug angetreten, ohne die Stadt betreten zu haben.

Eine k. franz. Verordnung genehmigt die Erbauung einer protestantischen Kirche in Tours, mit allen durch die Charte den, vom Staate auctorisirten, Confessionen, bewilligten Rechten.

In Montrouge fand den 16. Dezbr. ein ziemlich heftiger Kampf zwischen den Steinhauergehülfen statt. Mehrere wurden schwer verwundet und nach dem Hospital gebracht. Es bedurfte des Einschreitens der bewaffneten Macht, um die Kämpfer zu trennen.

Spanien.

Espartero hat seine Entlassung als Commandeur der Königlichen Garde in Madrid eingesandt, weil, wie er in seinem Schreiben sagt, die wichtigen Pflichten, welche er als Ober-Befehlshaber der Nord-Armee zu erfüllen habe, ihm die Beibehaltung jenes Kommando's nicht gestatteten. Die Königin hat daher dem General-Lieutenant Valdez diesen Posten übertragen.

Am 13. Dez. beschloß die zweite Kammer der Cortes, daß die kleine Stadt Gandesa, welche von Cabrera zerstört wurde, auf Kosten des Staats wieder aufgebaut werden und den Beinamen der Unsterblichen erhalten soll. Auf dem Marktplatz soll ein Denkmal mit der Inschrift „Gandesa", wieder aufgebaut durch das dankbare Vaterland!" errichtet werden.

Die Carlisten lassen, nach dem Beispiele Munagorri's, verschiedene Punkte der Gränze, von Vera bis Urdax, befestigen.

England.

Große Anstrengungen machen die Minister zur Vermehrung unserer Flotte. Im Innern haben sie traurige Aussichten vor sich, bedroht durch den anerkannten Mangel eines hinreichenden Getreide-Vorrathes im Lande und durch die gesetzlichen Handlungen, welche die unbeschäftigten Arbeiter in Lancashire anscheinend gegen die neuen Armengesetze begehen, welche es verhindern, daß ihnen eine ausreichende Unterstützung gegeben werde. Glücklicherweise lebt der Credit und der Handel in den Ver. St. wieder auf, und mit jedem neuen Packetboot strömen neue Aufträge von dort unseren Baumwollen-Manufacturen zu.

Die Maßregeln der Regierung gegen die Aufwiegelung der arbeitenden Klassen werden nun entschiedener. Am 27. Morgens langten zwei Londoner Polizeibeamte in Manchester an, um auf Befehl des Ministers des Innern den berüchtigten J. R. Stephens zu verhaften. Dieser Mann, der durch seine aufrührerischen Reden an das Volk sich in der letzten Zeit einen so zweideutigen Ruf erworben hat, ist Prediger in Ashton an der Linie, in der Nähe von Manchester, und hatte vor einigen Tagen zu Leigh bei einer Volksversammlung sich noch toller, wie je vorher, benommen: dies soll die Veranlassung zu seiner Verhaftung geworden seyn. Sein Amtsgenosse Oastler ist noch frei in Manchester. Die Verhaftung

hat unter dem Volk nicht die geringste Aufregung veranlaßt. Die ernsten Maßregeln der Regierung sind um so nothwendiger, da die Aufreizungen jener Prediger zu offener Gewalt nicht allein unter den Fabrikarbeitern, sondern auch auf dem Lande, Anklang gefunden haben. So werden z. B. in einigen Dörfern von Lancashire freiwillige Beiträge gesammelt; ist eine hinreichende Summe eingegangen, so wird ein Gewehr gekauft, welches dann sogleich verloost wird, und so soll es fortgehen, bis Alle bewaffnet sind.

Der General-Gouverneur von Ostindien hat wegen Expedition nach Afghanistan eine Erklärung erlassen, welche von Interesse ist. „Es ist bekannt", heißt es darin, daß die Verträge der brit. Regierung im Jahre 1832 mit den Emirs von Sinde, dem Nabob von Bahawulpur und mit Rundschit Sing den Zweck hatten, durch die Eröffnung der Schiffahrt auf dem Indus die Ausdehnung des Handels zu erleichtern und für die brit. Nation im centralen Asien den legitimen Einfluß zu gewinnen, der sich als die natürliche Folge heilsamer Verbindungen ergeben würde. Um zur Beförderung dieser Maßregeln die de facto Herrscher von Afghanistan einzuladen, ward der Capt. Sir Alex. Burnes gegen Ende 1836 an den Hof Dost Mohammed's in Cabul abgesandt. Während er noch unterwegs war, erhielt man Kunde von einem Angriffe des Letztern auf unsern alten Verbündeten, Rundschit Singh, und es ließ sich erwarten, daß von Seiten des Maha-Radscha die Rache nicht ausbleiben und somit die friedlichen und wohlthätigen Pläne der brit. Regierung, den Handel in jenen Gegenden auszubreiten, scheitern würden. Der Capt. Sir Alex. Burnes erhielt daher den Auftrag, Dost Mohammed anzudeuten, daß, wenn er geneigt sey, sich mit dem Maha-Radscha zu vergleichen, der General-Gouverneur gern die Vermittelung übernehmen wolle: Rundschit Singh trat diesem Vorschlag bei und erklärte, inzwischen die Feindseligkeiten einstellen zu wollen. Es zeigte sich aber, daß Dost Mohammed hauptsächlich in Hoffnung auf die Unterstützung Persiens (die Belagerung Herats hatte damals schon begonnen) in Bezug auf seine Streitigkeiten mit den Seikhs die unverständigsten Forderungen machte, ehrgeizige, der Sicherheit der indischen Gränze nachtheilige, Vergrößerungs-Pläne schmiedete, und offen mit Herbeiziehung fremder Hülfe drohte. Der britische Abgeordnete wurde daher unverrichteter Sache wieder abberufen und die Regierung sah sich bei der anerkannten Hinneigung der Afghanischen Herrscher zu der Sache Persiens genöthigt, schleunige Maßregeln zu ergreifen, um den reißenden Fortschritten der fremden Intriguen gegen ihr eignes Gebiet einen Damm zu setzen. Hier fiel nun nothwendig ihr Augenmerk auf Schah Schudscha-el-Mulk, den früheren Beherrscher Afghanistan's, der sich während seiner Herrschaft stets dem britischen Interesse ergeben gezeigt hatte. Es ergab sich aus den besten Zeugnissen, daß die Barukzie-Fürsten (Dost Mohammed und seine Brüder) wegen ihrer Uneinigkeit und Unpopularität unter keinen Umständen nützliche Verbündete für die britische Regierung seyn konnten, daß hingegen Schah Sudscha allgemein beliebt sey. Die Regierung entschloß sich daher, nach einer reiferen Ueberlegung, sich des letztern anzunehmen, und sandte, da sie es für angemessen hielt, daß der Maharadscha ein Theilnehmer der beabsichtigten Operationen würde, den Hrn. Macnahten an ihn ab, durch dessen Bemühungen die Tripel-Alliance zu Stande gebracht wurde. Zu den Bedingungen dieses Vertrages gehört unter Anderem, daß Rundschit Singh seine gegenwärtigen Besitzungen garantirt werden, daß den Emirs von Sinde ihre Unabhängigkeit zugesichert und die Integrität von Herat in dem Besitz ihres gegenwärtigen Beherrschers (Kam Ran) vollkommen respectirt werden soll. Selbst die Barukzie-Fürsten, heißt es am Schluß, dürfen einer liberalen und ehrenvollen Behandlung sicher seyn, wenn sie frühzeitig ihre Unterwerfung erklären und ihren Wiederstand gegen die zum Vortheil ihres Landes für nöthig zu erachtenden Maßregeln aufgeben.

Ueber die Kriegs-Operationen in Indien erfährt man aus den neuesten dortigen Zeitungen, daß am 18. Nov. eine große Anzahl von Schiffen der indischen Marine nach Karatschi Bunder absegeln und einen Theil der nach Schikarpur bestimmten Truppen an Bord nehmen sollte. Den Befehl über dieses Geschwader hatte der Commendore Pepper erhalten. Die letzten Briefe aus Agra und Delhi sprechen von überhandnehmenden Krankheiten unter den Truppen und halten es für wahrscheinlich, daß die Expedition nach Kandahar dadurch verzögert werden dürfte.

Italien.

Rom, 20. Decbr. Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger langte am 16., gegen 4 Uhr Nachmittags, hier an, und stieg in den, für ihn eingerichteten, Palast des Fürsten Odescalchi ab. Eine ungemein zahlreiche Volksmenge war ihm zum Theil über den Ponte Molle entgegengegangen, da man aber einen stattlichen Wagenzug erwartete, so war Se. kais. Hoh., der demselben in einem einfachen Reisewagen voraneilte, von den Wenigsten erkannt worden. Am 17. begab sich der Prinz nach dem Vatican, wo er Sr. Heil., in einer feierlichen Audienz, durch den russischen Gesandten, Geh. Rath Potemkin, vorgestellt wurde. Nachmittags besuchte er seinen Großonkel, den Prinzen Heinrich, Bruder Sr. Maj. des Königs von Preußen. Der Namenstag seines durchl. Vaters (der 18.) wurde durch ein großes Diner im Hotel des russischen Gesandten und eine glänzende Erleuchtung des Palastes Odescalchi gefeiert; Se. kais. H. ließ an diesem Tage der hiesigen Behörde eine Summe von beinahe 20,000 Frs. mit der Bitte zustellen, sie an Hülfsbedürftige zu vertheilen.

Aegypten.

Ein Correspondent aus Cairo vom 1. Dezbr. giebt über den von dem J. d. Smyrne erwähnten Vorfall kurz vor der Abreise Mehmed Ali's nach Sudan folgende aufklärende Berichtigung: „Einige Tage vor der Abreise des Pascha's erschien in Schubra (einem Lustschlosse unweit Cairo) ein Türke, der, von Konstantinopel kommend, bei dem dortigen Geschäftsträger Mehmed Ali's dringend um Empfehlungen nach Cairo gebeten hatte. Man konnte sie ihm nicht abschlagen, jedoch ward der Pascha sogleich davon in Kenntniß gesetzt. Der Türke ward zwar in Schubra auf das Höflichste empfangen, da er aber täglich wieder kam, und nichts als die langweiligen, türkischen Höflichkeiten zu sagen hatte, so bemerkte ihm endlich der Pascha, daß er dringende Geschäfte habe und ihn nicht mehr sprechen könne. Als Mehemed Ali einige Minuten darauf sein Zimmer verließ, um in ein anderes zu gehen, fand er denselben Türken in drohender Stellung am Eingange desselben stehen. „Was thust du hier?" rief ihm der Pascha zu. Ohne zu antworten, griff der Türke nach den Pistolen, die er im Gurt trug; sogleich zog der Pascha den Säbel, warf sich auf ihn, und streckte ihn mit einigen Hieben nieder, während einige Chawassen (Hofbedienten) schnell herzusprangen und den Unbekannten völlig entwaffneten. Man fand keine Papiere bei ihm, eben so wenig wollten einige abgeschickte Chawassen, die seine Effekten untersuchen sollten, solche unter diesen gefunden haben. Der dringendste Verdacht waltete jedoch gegen ihn ob, und da der Pascha in ihm einen Kapidschi-Baschi vermuthete, so ließ er ihn in einen Sack stecken und in den Nil werfen. Da sich späterhin ergab, daß die abgeschickten Chawassen wirklich Papiere von der größten Wichtigkeit entdeckt, diese aber, aus unbekannten Ursachen, vernichtet hatten, so entließ sie der Pascha sogleich aus seinem Dienst, und befahl ihnen, sich ungesäumt aus Aegypten zu entfernen. Dies ist der Vorfall, den das J. d. Sm. gänzlich entstellt hat, wie Alles, was es über Aegypten sagt."

Die Brautwerbung.

(Fortsetzung.)

Die Alte sah schmunzelnd bald auf Conrads gewichtige goldene Halskette, bald auf den blitzenden Ring an seinem Finger, und fuhr dann in wohl abgemessenen Redesätzen, die mehr errathen ließen, als aussprachen, also fort: „Mir gleich — mir völlig gleich, mein goldiges Junkerlein! Aber im Vertrauen muß ich Euch sagen, die Gertrud ist spröd, wie eine wilde Katze, und ich darf wegen meiner Herrschaft, die oft unsichtbar zugegen zu seyn scheint, nicht wagen — Je nun, so einer, wie Ihr, ist bei uns freilich noch nie eingekehrt — und Mädchensinn ändert sich oft wie Aprilwetter — liebes Gottchen, hab' ich's denn anders gemacht?"

Der Prinz verstand jetzt erst die eigentliche Meinung der preißwürdigen Radihild und ob er schon im Innern wunderbar erglühte, glaubte er dennoch eine geheime Unterredung mit Gertrud nicht scheuen zu dürfen; war dieß doch die beste Gelegenheit, ihr Geschick auszufragen, wohl auch ihre Sittsamkeit zu prüfen! Er zog daher schweigend den Ring vom Finger, drückte ihn der gewinnsüchtigen Alten in die pergamentartige Faust, und sprach mit scheinbarer Gleichgültigkeit: „die Frau Wirthin versteht ja wohl — genug, sendet mir nach der Mahlzeit noch einmal die blonde Magd, und seyd unbesorgt!"

„Ei! ich werde doch!" — beschloß Radihild — „Ihr seyd ja ein feines junges Herrlein und Gertrud bis hieher eine tugendbelobte Jungfrau — und wegen der Herrschaft — wißt Ihr was, ich werde Euch ein laues Fußbad bereiten lassen und die Magd damit heraufschicken. Dann verschließe ich das Haus, beäugle noch einmal mein Ringlein, spreche mein Nachtgebet und gehe mit der guten Bärbel ins Bette; der dürft' ich freilich, Euch das Bad zu bringen, nicht ansinnen! — Gertrud kann auf ihr Bodenkämmerlein schleichen, wenn ihr's beliebt — ei! ei! mein goldiges Junkerlein! wer soll des Nachts hüten und wachen? Unser eins plagt sich am Tage genug!"

Nach, diesen, mit grinsendem, aber von Radihild für schalkhaft gehaltenem Lächeln hingeworfenen Worten, verließ sie den in tiefe Gedanken versunkenen Gast, eilte zum Heerde, gab dem stattlichen Töchterlein, etwas undeutlich in den Bart brummend, im Vorbeigehen einen unsanften Stoß, setzte Wasser an und sandte Gertruden in den Garten, wohlriechende Kräuter zu pflücken, um für Conrad damit ein stärkendes Fußbad anzurichten.

Mit stiller, kaum zu verbergender Freude — denn auch Gertrud fühlte sich zu dem schönen Ritter wunderbar hingezogen — befolgte diese den Befehl, und als das niedliche Blumengärtchen, sorgsam von ihr gepflegt, nun friedlich im Mondlichte vor ihr lag, als ein Nachthauch die süßen Düfte ihr lieblich entgegen wehte, da ward ihr im jungen Busen so wohl und so weh, als nimmer vorher. Jetzt kniete sie zu den Rosmarinstöcken am Eingange nieder; da hörte sie etwas flattern und erblickte auf einem, mit Feuerbohnen umschlungenen Stänglein einen Staar, der, mit ihr bekannt scheinender Stimme, mitleidig ausrief:

„O weh dem armen Findelkind;
Weiß nicht, wer seine Aeltern sind!"

Sie traute kaum ihrem Gehör und begab sich an ein Beet mit Majoran; der Staar flog ihr nach, hüpfte auf einen Holderbusch, und begann von neuem:

„Der Vater ist todt, ist lang' schon todt,
Liebmutter weint die Augen roth."

Wunderbare Ahnung durchbebte ihr Herz, und ungewiß, ob sie dieß wirklich, oder nur in ihrem Innern vernehme, pflückte sie nahe am Zaune Camillen und Fenchelkraut; doch schon wiegte sich abermals der Staar auf dem über ihr hängenden Jasminstrauche und fuhr fort zu schwatzen:

„Muß rüsten jetzt ein Bad zur Nacht
Im Wännlein, das sie hergebracht."

„Ich kann nicht länger zweifeln," — dachte Gertrud — „daß der Staar absichtlich also plaudert!" Sie ging noch weiter, um Melisse und Krausemünze in das Körbchen zu werfen. Und auch jetzt kam der Staar wieder nachgeflogen, schaukelte sich auf einem Rosenzweige und rief warnend herab:

„O weh dir armen Findelbraut,
Wenn dich nicht Priesters Segen traut!"

Nun aber flatterte der redende Vogel eilig fort und verschwand aus ihren Augen.

Gertrud war tief bewegt; geheime Bangigkeit bemächtigte sich ihrer; sie ahnete eine drohende Gefahr. Deßhalb warf sie sich auf die Knie, faltete ihre Hände über den Henkel des Kräuterkörbchens, erhob ihr Antlitz zu

dem gestirnten Himmel, daß der Mondstrahl auf ihrer reinen Stirn und dem goldnen Haargeflecht wie ein Heiligenschein widerglänzte, und sprach ein stilles Gebet. Dann eilte sie gestärkten Muths zum Heerde, warf die gesammelten Kräuter in den brodelnden Kessel, goß das Wasser in ein Wännlein und begab sich nach dem Schlafgemache des reizenden Fremdlings.

Dieser war, obwohl nun gesättigt, zu keiner Ruhe gelangt. Die zu Abräumung des Tisches nochmals im besten Schmuck eintretende und länger, als nöthig, verweilende Barbara hatte, trotz manches Versuchs, ihm keinen begegnenden Blick, geschweige ein Wort ablocken können. Aber auch die majestätische, still im Mondlicht ruhende Waldhöhe, auf die er, ins Fenster gelehnt, jetzt hinausblickte, fand an ihm einen kaltsinnigen Beschauer. Vor seiner Seele stand der einzige Gedanke: du wirst Gertrud sehen — sie ohne Zeugen in traulicher Dämmerung sprechen — aber was dann?

Endlich hörte er Tritte über den Hof und die Treppe herauf; er flog nach der Thür; seine Wangen glühten; seine Pulse jagten; er horchte; es raschelte außerhalb und ward dann wieder still. Gertruden erging es nämlich um nichts besser, als ihm; sie weilte blos, um ihrer unerklärlichen Beklemmung mächtig zu werden. Dann trat sie, tief Athem holend, ein, das Wännlein in den Händen und ein weißes Tuch über den Arm geschlagen. Sie stellte, ohne Conraden anzusehen, das Wännchen vor das Ruhebett, senkte sich auf ein Knie, fühlte mit der Hand in das Wasser, um seine Wärme zu prüfen, harrte auf Conrads Befehl und bedeutete ihn, da er stumm am Fenster stehen blieb, durch einen schüchternen Wink, es sey alles bereit.

„Vergieb, holdes Kind!" — fing Conrad an — „daß ich dir diese Mühe verursachte. Meine Absicht dabei war blos, auf einige Augenblicke mit dir allein zu sprechen. Aber nichts wird mich bewegen, von dir eine Handreichung beim Fußwaschen anzunehmen. Ach! könnt' ich dir sagen, wie sehr mich schon der erste Anblick an dich fesselte!"

„Warum wolltet Ihr Euch diesen Dienst nicht von mir gefallen lassen?" — antwortete Gertrud, wehmüthig zu ihm aufblickend — „gehört er doch zu den Pflichten einer Magd, und will ich ihn doch bei Niemand lieber, als bei Euch, zuerst üben!" Ihre Stimme stockte; sie beugte sich von neuem über das Wännlein; die junge Brust stieg und fiel; ihre blonden Flechten, nur leicht aufgesteckt, lösten sich von eigener Schwere auf und wallten über Schulter und Arm; ein paar Thränchen perlten in das Wännlein; sie bog sich noch tiefer, um mit dem Zipfel des Halstuchs verstohlen die Wange zu trocknen.

Da konnte sich der Prinz nicht länger bezwingen. Er senkte seine Arme gegen die unschuldvollste aller Magdalenengestalten, zog Gertrud empor und schloß sie mit sittigem Anstande an sich. „Was weinest du, liebliches Kind!" — rief er mit zärtlicher Stimme — „bin ich die Ursache deiner Thränen? O zittre nicht, fürchte nichts von mir! Lieber wollt' ich das Leben lassen, als das leichteste Wölkchen auf diese reine Stirn locken! Aber — o liebe Gertrud! lebten wir in einer Wüste — wären wir von gleicher Geburt, wär es mir vom Schicksal vergönnt, dich meine Braut zu nennen — sage mir, sag' es mir nur durch einen Blick — würdest du dann auch weinen? O sprich, holde Maid, bin ich die Ursache deiner Thränen?"

Diese flossen immer zahlreicher; Gertruds schöne Augen ertheilten die verlangte Antwort mit unsäglichem Ausdruck; sie lehnte die Stirn an seine Brust und erwiederte schluchzend: „Nein, guter Ritter, Ihr nicht! Seit ich Euch gesehen, hat mein ganzes Herz sich gewendet; ich wär ja die Glücklichste auf Erden, könnt' ich Euch ganz angehören, könnt' ich ewig Euch dienen! Aber — dieß Wännlein erinnerte mich lebhaft an das, was mir vorhin im Garten ein Staar sagte, und — warum mußtet ihr auch von einer Braut sprechen!"

„Ein Staar?" fragte Conrad erstaunend — „hat doch auch ein Staar mich im Walde aus dem Schlafe geweckt! ward mir doch dann prophezeiht, daß ich hier mehr finden würde, als ich gedacht! Und ist das nicht in Erfüllung gegangen? habe ich nicht dich gefunden? — O geschwind, holde Gertrud! was ward dir verkündigt?"

„Zuerst" — erwiederte Gertrud verwundert und beklommen — „rief der Staar:

O weh dem armen Findelkind,
Weiß nicht, wer seine Aeltern sind. —
Sein Vater ist todt, ist lang' schon todt,
Liebmutter weint die Augen roth —

und" — setzte sie dann hinzu — „hieran könnte etwas Wahres seyn. Denn bin ich gleich hier erzogen, so ist doch Radihild nicht meine Mutter, noch Barbara mein

Schwester. Man nannte mich, so lang ich zurück denken kann, eine Waise."

„Und was sagte der Staar mehr?" forschte Conrad immer dringender.

„Nun, das Andere klingt noch wunderbarer" — fuhr Gertrud fort und wiederholte mit der sanften, silberreinen Stimme auch die Worte:

„Muß rüsten jetzt ein Bad zur Nacht
Im Wännlein, das sie hergebracht."

Dann setzte sie, in helle Thränen ausbrechend, leise hinzu:

„O weh dir armen Findelbräut,
Wenn dich nicht Priesters Segen traut!"

Doch schon hatte Conrad das Wännlein heraufgehoben und rief aus: „Himmel, was ist das? Du heißest Gertrud, bist ein Findelkind und — deine Gesichtszüge — Wie kommt dieß Wännlein in diese ärmliche Herberge? Wardst du in ihm hergetragen, so — — siehe! hier ist eine Königs-Krone, hier ist das Burgundische Wappenschild eingebrannt!"

Die schöne Maid antwortete, obwohl ohne den Sinn seiner Worte zu ergründen, sonderbar betroffen: „Ich weiß Euch nichts weiter zu sagen —"

„Vielleicht doch!" — fiel Conrad heftig ein — „o all ihr Engel des Himmels! laßt in diesem Augenblicke, laßt dieß einzige Mal mich keine Täuschung erfahren! — sprich — erröthe nicht, holde Jungfrau — entdecke mir, ob du nicht am rechten Oberarm ein ungewöhnliches Merkmal trägst —?"

Gertruds Gesicht ward wie von Morgenröthe überhaucht. „Wie könnt Ihr das wissen?" — versetzte sie zagend, wandte sich von ihm ab und streifte den rechten Hemdärmel bis zur weißen Achsel auf.

„Du bist's! du bist's! Ihr seyd's!" — jauchzte Conrad freudetrunken — „es ist Wahrheit, mich täuscht kein Traum! dieß ist das Burgundische Kreuz," — das er in diesem Augenblicke zu küssen sich kaum enthalten konnte — „dieß ist das Zeichen, welches allen Kindern des königlichen Stammes bald nach der Geburt eingeätzt wird. Und so — seyd Ihr Gertrud, die verlorne Königstochter, die Tochter der trauernden Luitgarde, meiner Wohlthäterin, meiner zweiten Mutter!" Er wußte sich vor Wonne kaum zu fassen; er umschlang die schüchterne Maid, er drückte ihre Hand feurig an seine Lippen. Die arme Gertrud war überrascht, von mannichfachen Gefühlen bestürmt; sie entzog sich ihm, aber bog sich auch vorwärts und wollte seine Stirn küssen. Es entstand eine neue Umarmung, und der erste Kuß der Liebe entrückte das zärtliche Paar auf Augenblicke der Erde, um es in die Gefilde der Seligen zu versetzen.

Als die jetzt Ueberglücklichen endlich wie aus einer Entzückung erwachten, fanden sie sich, nicht ohne stille Verwunderung, Hand in Hand am geöffneten Fenster, obwohl keiner ihrer Blicke der mondhellen nächtlichen Landschaft gewahr ward. Gertrud sah Conraden vertrauenvoll in die Augen und erhob dann verlegen, an die Wahrheit seiner Verkünd'gung nicht glaubend, die Frage: „Aber wer seyd Ihr denn, und wie konntet Ihr wissen — —?"

Diese, obgleich ganz der Lage der Dinge angemessenen Worte weckten Conraden aus seinem Freudenrausche; er stutzte; er nahm alle Besonnenheit zusammen; ohne sich für den Augenblick eines Grundes deutlich bewußt zu seyn, schien es ihm besser, seinen wahren Stand vor der wiedergefundenen Prinzessin zu verbergen.

„Verzeiht," — sagte er, sich ehrerbietig zurückziehend — „verzeiht es dem feurigen Jünglingsherzen und der Größe des mir zu Theil wordenen Glücks, daß ich den Inhalt Eurer ersten Frage auf Augenblicke übersah, und vergönnt mir nun," — hier beugte er mit scheinbarer Unterwürfigkeit ein Knie — „der Erste zu seyn, der Euch, der Prinzessin von Burgund, der Tochter unserer hohen Königin, seine Huldigung darbringt. Nannte ich die erhabene Luitgarde meine Wohlthäterin, meine zweite Mutter, so geschah es, weil sie mich von Jugend auf großer Gunst würdigte. Ich war fast immer an ihrem Hofe, früher ihr Edelknabe; anjetzt bin ich einer ihrer Vasallen und Ritter, aber der Beglückteste von allen, da es mir gelang, Euch wieder zu finden, um die Thränen der edlen Königin in Zähren der Freude zu verwandeln."

Gertrud trat betroffen zurück. „Ich weiß nicht," sagte sie — „ob das, was Ihr von meiner Geburt sagt, Wahrheit sey; ich habe mich selbst verloren — — aber — glaubt es mir — ich wär sattsam mit dem Stande eines Ritterfräuleins zufrieden und — wie auch von nun an das Schicksal mich führe, niemals werde ich dieser Stunde vergessen, nie meine Gesinnungen gegen Euch ändern!"

Ein Windhauch blies in diesem Augenblicke den lange schon ärmlich zitternden Docht aus, und versetzte zugleich, wie mit einem Zauberschlage, das liebende Paar vom könig...

lichen Hofe in die ärmliche Waldschenke. Fast schmerzlich rief Gertrud aus: „Es nachtet immer mehr. Erlaubt mir, Euch für jetzt zu verlassen und mich auf mein Kämmerlein zu begeben.“

Auch Prinz Conrad sah die Nothwendigkeit ein, wegen der noch übrigen nächtlichen Stunden eine Einrichtung zu treffen, konnte sich aber, so aus hoher Achtung gegen die königliche Verwandte, als aus liebender Besorgniß für das zarte Mädchen, unmöglich entschließen, die erst Wiedergefundene Radihild's und Barbara's roher Behandlung, oder einem dürftigen Strohlager zu überliefern. „Nimmermehr“ — rief er daher aus — „werde ich das geschehen, nimmer Euch, theure Gertrud, wieder aus meinen Augen lassen! Setzt Vertrauen in mich! Ihr bedürft der Erquickung des Schlummers; deßhalb nehmt das für mich bestimmte Lager ein und vergönnt mir, den Frauenehre zu schützen, schon der Rittereid, den ein so edles Kleinod heilig zu bewahren, schon Vasallenpflicht verbindet, Euern Schlaf zu bewachen!“

Wollte gleich Gertrud anfänglich hierein auf keine Weise willigen, so ließ sie sich doch endlich, theils durch die immer finstrer werdende Dunkelheit, theils durch Conrads Vorstellungen und zärtliche Bitten, dazu bewegen. Sie setzte sich, von ihm geführt, auf das Ruhebett und lehnte das Köpfchen in die Kissen; der Prinz, eingedenk des Brauchs bei fürstlichen Vermählungen, legte, sowohl um das bangende Mädchen noch mehr zu beruhigen, als sich selbst von jeder Annäherung zu warnen, sein blankes Ritterschwert auf die Dielen und machte sich dann die nun obliegende Schirmwache auf einen entfernten Sessel etwas bequemer.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Doppel-Räthsels in voriger Nummer: Tag und Nacht.

Räthsel.

Es ist ein großes und weites Grab,
Da steigen die schwarzen Gesellen hinab
Und suchen die Reste des Lebens,
Das vor undenklicher Zeit geblüht,
Als anderer Erde die Sonne geglüht,
Und suchen sie selten vergebens.

Sie bringen die Leichen hervor an's Licht,
Und ein neues, verändertes Leben bricht
Aus lange verhaltenen Flammen;
Ihr Geist, in der Tiefe gebildet, treibt
Zu raschester Eile, was lebt und leibt,
Bringt Gegenfüßler zusammen.

Und macht ihn Kunst und Erziehung fein,
Wetteifert er selbst mit der Sonne Schein,
Obwohl aus dem Grabe gestiegen;
Er sendet hinaus in die Sturmesnacht
Vom Thurme des herrlichen Lichtes Pracht,
Und hilft auch Stürme besiegen.

Nichts ist so fest und so zäh und so hart,
Er macht es geschmeidig auf Wassers Art
Und lehrt in Strömen es fließen;
Er heizt auch dem frostigen Menschen ein,
Und Hunderttausende freuen sich sein,
Die seine Geschenke genießen.

Miszellen.

Einer in der St. Petersburgischen Zeitung enthaltenen Tabelle zufolge, beläuft sich der Ertrag der Gold-Ausbeute in sämmtlichen Russischen Bergwerken vom Jahre 1823 bis zum Ende des Jahres 1838 auf 22,467,025 Dukaten.

Als der Herzog von Nemours, auf der Reise nach Pisa, St. Rambert im Ain-Dep. passirte, verlangte ein Gendarm seinen Paß. Der Prinz sagte dem letzteren, er möchte sich doch nur ein wenig die Equipage und deren Wappen betrachten; der Gendarm aber erwiederte: „ich verstehe mich nicht auf solche Feinheiten, ich verlange einen regelmäßigen Paß.“ Endlich verwies ihn der Herzog auf den folgenden Wagen, wo denn der Gendarm befriedigt wurde.

Kürzlich kam vor dem Schatzkammergericht in Dublin die Klage eines irischen Advokaten auf Kostenersatz gegen seinen Clienten vor, aus welcher unter Andern folgende Forderungen vorgelesen wurden: „Wegen Gemüthsunruhe und dadurch verursachte Schlaflosigkeit, 14 Tage lang, pro Tag 10 Schill. — 7 L. Als ich in Ihren Geschäften ausging, wurde ich auf der Straße von einem Wagen umgefahren und wußte nicht, was aus mir geworden war, bis ich mich, sehr übel zugerichtet, in einer Apotheke fand: in der That entkam ich nur mit genauer Noth dem Tode — für alle verlorene Zeit (ich war 14 Tage krank) und für Gemüthsunruhe, der körperlichen Leiden nicht zu gedenken, setze ich die mäßige Summe von 12 L. an. Für verlorene Zeit, Geld für Sie aufzutreiben, welches ich nicht erhalten konnte, 10 L.; für die lästige Mühe, Ihre Geschäfte zu ordnen, und den Zeitverlust bei der Aufsetzung von Verträgen u. dgl. 100 L. Die Zuhörer brachen hier in ein schallendes Gelächter aus, in welches der Gerichtshof herzlich einstimmte.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 2. 1839.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Dem Andenken
meiner am 8. Januar 1838 zu Reußendorf,
bei Waldenburg,
entschlafenen geliebten Gattin und Mutter,
der Frau
Friederike Wilhelmine Klemm, geb. Seiler,
von ihrem trauernden Gatten
Johann Gottlieb Klemm junior.

Wenn der Tod gefühllos oft hienieden
In das Leben greift mit kalter Hand,
Rasch zerreißend einer Ehe Frieden
Und der Liebe zartgewund'nes Band;
Ach, dann wollen uns're bitt're Klagen
Oft: „Warum?" den Weltenvater fragen,
Und es zieht ein namenloser Schmerz
Durch das wunde, das zeriss'ne Herz.

Dieses herbe Loos hat mich betroffen
Binnen heut und eines Jahres Raum:
Glücklich im erwartungsvollen Hoffen
Auf ein Reis an meines Stammes Baum,
Sollt' ich nur mit heißen Wehmuthsthränen
Mich vergebens nach dem Glücke sehnen
Und die beste Gattin, die es gab,
Sinken seh'n in's kalte, dunkle Grab.

Herbes Schicksal, welche tiefe Wunde —
Da mein gutes Weib mir nicht mehr war —
Schlugest Du bei jener Scheidestunde
Ach, für dieses Leben immerdar!
Treu als Gattin auf der Lebensreise,
Treu als Freundin in der Freunde Kreise
War sie bis an ihres Lebens Schluß
Mir ein schützend heit'rer Genius.

Nun ist's anders; viel zu früh geschieden
Bist Du von mir, von des Kindes Brust,
Lebst in Deines Himmels schönem Frieden
Fern von aller eitlen Erdenlust.
Aber wir, die Du zurückgelassen,
Hängen noch mit unsrem thränennassen
Scheideblick, von Wehmuth ganz erfüllt,
An der Gattin und der Mutter Bild.

Wird die Zeit, die Tröst'rin aller Seelen,
Einst auch stillen diesen herben Schmerz,
Immer wirst Du in dem Kreise fehlen,
Dem Du weihtest Dein so edles Herz.
Habe Dank für Alles, was im Leben,
Theure Gattin, Du mir hier gegeben,
Reicher Lohn, nach kurzer Lebensfrist,
Werd' Dir dort, wo uns're Heimath ist! —

Einst, wenn uns'res Lebens morsche Hülle,
Hat vollendet ihren Erdenlauf,
Wenn der Todesengel sanft und stille
Uns're Geister führt zu Dir hinauf:
Werden wir auf ewig uns vereinen,
Trennungsthränen ferner nicht mehr weinen,
Finden in des Himmels weitem Raum:
Erdenleiden war nur Erdentraum! —

Kynau, bei Schweidnitz, den 8. Januar 1839.

Nachruf am frühen Grabe
der
am 24. Decbr. 1838 früh um 8 Uhr, in dem Alter von 29 Jahren, 5 Monaten und 12 Tagen, an den Folgen einer zu frühen Entbindung und langjährig verborgenem Lungenübel selig entschlafenen
Frau Amtmann Blümel, geb. Weniger,
zu Ober-Röversdorf.

Zu früh verblüht ist Deines Lebens Blume,
Zu früh vollendet ist Dein Pilgerlauf!
Zu des Jenseits ew'gen Heiligthume
Schwebte schon Dein sel'ger Geist hinauf!

Siehst des schmerzgebeugten Vaters Thränen
Und er der zarten Kinder Weinen nicht;
Siehest nicht des Gatten banges Sehnen,
Der Dir trauernd Todtenkränze flicht! —

Der Geschwister, Freunde, schwermuthsvolle Klagen
Hörst Du nicht, — denn jedem Schmerzenslaut
Bist Du nun entrückt; emporgetragen
Nun zu Gott, den frei Dein Auge schaut!

O! warum denn mußtest Du erblassen? —
(Rufen wir mit düsterm Thränenblick,)
Warum muß das Grab denn schon umfassen
Dich, die meine Freude und mein Glück? —

Ach! wie hob bei unsern stillen Freuden
Sich Dein Herze freudig jederzeit
Und bei unsern Sorgen, Erdenleiden,
Warst zum Mitgefühl Du stets bereit! —

Ruhe sanft! Wo Gottes Palmen wehen,
Wo kein Schmerz und keine Trennung dräu'n,
Werden wir uns selig wiedersehen,
Unter Engeln ewig glücklich seyn.

Carl Blümel, als trauernder Gatte.
Carl / Louise } Blümel, als Kinder.

Nachruf,

aus wahrer Liebe gewidmet
meinem
redlichen Freunde, dem Handlungs-Commis

Julius Gustav Eduard Schubert.

Er starb den 1. Januar 1839 im Hause seiner Eltern, zu Wernersdorf bei Landeshut, in einem Alter von nur 23 Jahren 7 Monaten und 6 Tagen.

Er ist nicht mehr!
Er Redliche von meinen Freunden!
Ein früher Tod senkt' Ihn in's kühle Grab.
Und mit Ihm schwanden hin die süßen Freuden
Der Freundschoft, die sein Herz mir gab.

Er ist nicht mehr!
Das riefen uns am Neujahrsmorgen,
Ihr Lieben, die ihr mit mir um Ihn weint,
Der Glocken dumpfe Klänge in Akorden.
Wir sind nicht mehr mit Ihm vereint!

Er sank dahin!
Der gute Sohn und treue Brüder.
Ach schnell zerriß der Liebe festes Band!
Ja Lieb' und fromme Tugend war Sein Ruder,
Bis Er am Z'ele angelangt.

Dort lebt er noch!
Mein Freund, im wahren Heimathslande,
Nur vorgeeilt ist Er in's beſſ're Sein.
Einst knüpfen wir auf's neu der Freundschaft Bande
Beim Wiedersehn zum ew'gen Verein.

Ja Wiedersehn!
Gebeugte Eltern und Geschwister,
Es trockn' auch Eure Thränen ab!
Einst hören wir von Gott, dem Weltenrichter,
Warum so früh er sank in's Grab.

E. Jentsch.

Literarisches.

Bei **Heymann** in Berlin ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen Schlesiens, in Hirschberg bei **Waldow**, Bunzlau bei **Appun**, Liegnitz bei **Kuhlmey** u. **Reisner**, Löwenberg bei **Eschrich** zu haben:

Der Haussekretair.

Ein brauchbares Hülfsbuch für alle Stände in 6 Theilen, von E. A. W. **Schmalz**. 5te durchaus vermehrte und verbesserte Auflage, enthaltend: Theil I. einen vollständigen Geschäftsbriefsteller. Theil II. Die Gesetz- und Verfassungskenntniß. Theil III. Das Preuß. Verfahren in Prozeß- und Rechts-Angelegenheiten. Theil IV. Der Geschäftskreis, die Dienst- und Ressort-Verhältnisse sämmtlicher Behörden. Theil V. Titulaturen Preuß. Behörden und Beamten. Theil VI. Wörterbuch der Akten- und Geschäftssprache. gr. 8. auf weißem Papier, sauber gedruckt, beinahe 40 Bogen stark und hübsch broschirt für 1 Rthlr. 15 Sgr.

Dasselbe Werk mit Anhang I., enthaltend: Die Ost- und Westpreußischen Provinzialgesetze und Statuten. Ein Leitfaden und Unterrichtsbuch für jeden Staats-Einwohner, sauber broschirt 2 Rthlr.

Dasselbe Werk mit Anhang II., enthaltend: Die Rechts- und Gerichts-Verfassung der Preuß. Rhein-Provinz. Ein Leitfaden und Unterrichtsbuch für die Anwohner des Rheins, und diejenigen, die mit ihnen in Geschäftsverbindung stehen, sauber broschirt 2 Rtlr.

Dasselbe Werk mit beiden Anhängen 2 Rthlr. 15 Sgr.

Der reichhaltige Inhalt des Werks, die überaus günstige Aufnahme desselben, durch welche in wenigen Jahren 5 starke Auflagen, (20,000 Exemplare) nöthig geworden sind, machen jede fernere Empfehlung und Anpreisung dieser höchst brauchbaren Schrift überflüssig. Zur Verhütung einer Verwechslung mit andern ähnlichen Büchern beliebe man bei der Nachfrage es unter dem Titel: **Haussekretair von Schmalz**, zu verlangen.

Verlobungs-Anzeigen.

Die am 27. Dezember pr. a. vollzogene Verlobung meiner ältesten Tochter **Minna** mit dem Kantor Herrn **Fellendorf** aus Seifersdorf, bei Hirschberg, beehre ich mich unsern werthen Verwandten und Freunden in der Nähe und Ferne ergebenst bekannt zu machen. Der Kantor **Liebig**.

Giersdorf, den 5. Januar 1839.

Als Verlobte empfehlen sich:

Minna Liebig,
Wilhelm Fellendorf.

Giersdorf und Seifersdorf, den 5. Januar 1839.

Verbindungs-Anzeige.

Zu dem bereits begonnenen neuen Jahre empfehlen sich ihren nahen und entfernten Freunden, Verwandten und Bekannten zu fernerem Wohlwollen; und zeigen nachträglich ihre am 11. Dezember a. prt. geschlossene eheliche Verbindung ergebenst an

Schullehrer, Joh. Christian Friedrich Werner
Joh. Christiane Ernestine Werner, verwittw. gewes. Rothe, geb. Menzel.

Hartmannsdorf den 1. Januar 1839.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh wurde meine Frau, Emilie geb. Dietmar, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Ullersdorf, den 31. Dezember 1838.

Lieutenant, Reg. Ref. Rücker,
Oberförster der Reichsgräflich von Schaffgotsch'schen Herrschaft Greiffenstein.

Die heute erfolgte Entbindung meiner guten Frau, geborne von Zillern, von einem gesunden Sohne, mache ich Verwandten und Freunden ergebenst bekannt. Mutter und Sohn befinden sich wohl. G. Zehge.

Bolkenhain, den 30. Dezember 1838.

Todesfall-Anzeigen.

(Verspätet.)

Heute früh um $3/4$ auf 1 Uhr starb, nach langen Leiden, mein guter Mann, der Kaufmann Daniel Gotthelf Fiebig; dies zeigt, statt besonderer Meldung, allen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an

Helene verw. Fiebig, geb. Hahn.

Bolkenhain, den 25. Dezember 1838.

Den heut Nachmittag 1 Uhr erfolgten Tod unsrer guten Mutter und Schwiegermutter, der verw. Frau Ismar, hiermit ergebenst anzeigend, bitten um stille Theilnahme

Warmbrunn, den 7. Jan. 1839. die Hinterbliebenen.

Schmerzliche Todes-Anzeige.

Mit inniger Rührung des tief gefühltesten Schmerzes, zeigen wir allen unsern nahen und entfernten Freunden und Verwandten mit Wehmuth an, daß es der unerforschten Gottheit gefallen hat, unsre innig geliebte Gattin, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin, Frau Maria Rosina Schrodt, geb. Blümel, in der Blüthe ihrer Tage, in einem Alter von 30 Jahren und 5 Monaten, aus dieser Welt abzurufen. Die ewig Theure starb an den Folgen einer unheilbaren Luftröhren-Entzündung, am 14. d. Mts., Nachmittags um 5 Uhr, unter den Thränen der hülflos sie umgebenden Freunde und Lieben. Zugleich danken wir von Herzen allen denen, die in ihrer Krankheit und bei ihrem Absterben, sowie bei dem trauervollen Leichenbegängnisse, so viele offenbare Beweise ihrer herzlichen Theilnahme an den Tag gelegt haben, und wünschen ihnen, von ähnlichen schmerzlichen Erfahrungen befreit zu bleiben.

Wer zählt des Gatten heiß geweinte Thränen?
Wer spricht wohl aus des Vaters tiefes Stöhnen?
Was stillet der Geschwister bittern Schmerz?
Wer gießet Balsam in der Freunde Herz?

Und wer wird nun all' die Deinigen erfreu'n?
Wer wird Deiner Kinder Pflegerin jetzt seyn?
Verlassen, einsam stehen sie jetzt hier,
Und blicken sehnsuchtsvoll umher nach Dir.

Ergebung nur in Gottes weisen Willen
Kann unsrer Wehmuth laute Klagen stillen,
Bis wir dereinst, bei'm sel'gen Aufersteh'n,
Uns neu vereint auf immer wiederseh'n.

Dann werden wir im reinsten Licht erkennen,
Was wir hier unerforschlich, schmerzlich nennen;
Dann drücken Alle wir an unsre Brust
Dich, Theure! in erneuter Himmelslust.

Klein-Waltersdorf, den 24. Dezember 1838.

Johann Karl Schrodt, als Gatte.
Abraham Schrodt, als Schwiegervater.
Joh. Eleonora Rudolph, geb. Blümel, Christ. Dorothee Blümel, } als Schwestern.

Mit tiefbetrübten Herzen zeigen wir Freunden und Bekannten ergebenst an, daß am 29. Dezember 1838, Abends 7 Uhr, unsre gute und so sorgende Gattin und Mutter, Johanna Christiana Ueberschär, geb. Meisner, in dem Alter von 49 Jahren und 10 Monaten nach vielen und schweren Leiden sanft und still entschlafen, und am 2. Januar 1839 unter zahlreicher Grabebegleitung feierlich beerdigt worden ist.

Tiefgefühlten, innigen Dank Allen für die ihr erzeigte letzte Ehre und liebevolle Theilnahme. Namentlich aber statten wir dem Herrn Kreis-Physikus Dr. Schäffer, welcher mit unermüdeter Thätigkeit die Entschlafene in ihrem langen Leiden ärztlich und liebevoll behandelte, unsern innigsten und herzlichen Dank ab.

Selig alle, die im Herrn entschliefen!
Selig, selig bist auch Du.
Engel brachten Dir den Kranz und riefen,
Und Du gingst in Gottes Ruh.

Hirschberg, den 8. Januar 1839.

Ueberschär, als trauernder Gatte.
Ernst, Christiane, Auguste, Henriette } Schneider, als hinterlassene Kinder.

*

(Verspätet.)

Das Dahinscheiden meines einzigen, am 9. Dezbr. 1838 gebornen Söhnchens, in dem zarten Alter von 5 Tagen, an einem Schlagfluß, zeige ich betrübt allen meinen Freunden hiermit ergebenst an. A. Geith.

Steudnitz, den 24. Dezember 1838.

Für Freunde.

Mit meinem Gruße und Segenswunsche zum lieben neuen Jahre verbinde ich noch die traurige Anzeige, daß unser lieber Vater und Schwiegervater, Herr Amtsförster Friedrich Wilhelm Matzke hieselbst, den 23. Dezember c. a., in einem Alter von 72 Jahren, nach jahrelangem Siechbette, sanft für eine bessere Welt entschlummerte.

Konradswaldau, den 31. Dezember 1838.

Ernst, Kantor und Schullehrer, als leidtragender Schwiegersohn, im Namen der trauernden Familie.

Am 26. d. M., Nachmittags gegen 3 Uhr, endete am Lungenschlage, nach vierwöchentlichem Krankenlager, unser guter Gatte und Vater, der emerit. evangel. Cantor und Schullehrer Herr Johann Gottfried Jungfer, in dem Alter von 73 Jahren, sein thatenreiches Leben. Den zahlreichen Amtsgenossen und Freunden des Verstorbenen zeigen wir diesen, uns tief darnieder beugenden Verlust, mit der Bitte um Ihre stille Theilnahme, ergebenst an.

Alt-Reichenau, den 29. Dezember 1838.

Juliane Jungfer, geb. Walter, als Wittwe.
Carl Jungfer, evangel. Cantor und Lehrer,
August Jungfer, Gastwirth,
Moritz Jungfer, Wirthschafts-Beamter,
Louise Jungfer,
} als Kinder.
Henriette Jungfer, geborne Süßenbach, als Schwiegertochter.
Christian, Gustav } Jungfer, als Enkelkinder.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Schmiedeberg. Den 7. Januar. Der Wachszieher Herr Anton Nawrath, mit Frau Hedewig verwittw. Böhm.

Geboren.

Hirschberg. Den 18. Dezbr. Frau Majorin Dellen, einen S., todtgeboren. — Den 15. Frau Schuhmachermstr. Enge, eine T., Ernestine Wilhelmine.

Grunau. Den 25. Dezbr. Frau Schenkwirth Thiemann, einen S., Gustav Herrmann.

Straupitz. Den 13. Dezbr. Frau Bauer Hinke, eine T., Marie Louise Auguste.

Stonsdorf. Den 15. Dezbr. Frau Fürstl. Reuß. Revier-Förster von Sehlen, eine T., Auguste Laura.

Warmbrunn. Den 1. Dezbr. Frau Bäckermstr. Hertscher, einen S., Karl August Ferdinand. — Frau Schuhmacher John, Karl August Herrmann. — Den 2. Frau Schuhmachermstr. Heinrich, einen S., Ernst Herrmann Albert. — Den 3. Frau Schuhmacher Kraft, eine T., Marie Christiane Wilhelmine Jeanette. — Den 16. Frau Sattlermstr. Gäbel, eine T., Ernestine Wilhelmine Auguste.

Herischdorf. Den 15 Dezbr. Frau Seifensieder Kolbitz, einen S., Johann Karl Friedrich. — Frau Schleierweber Wennrich, eine T., Johanne Christiane Pauline. — Den 18. Frau Zimmergesell Feige, eine T., Auguste Henriette Ernestine.

Schmiedeberg Den 31. Dezbr. Frau Kleingärtner Finger in Arnsberg, eine T. — Den 1. Januar. Frau Zimmergesf. Weist daselbst, eine T. — Den 4. Frau Messerschmiedmstr. Knetschke, einen S.

Landeshut. Den 3. Januar. Frau Kreis-Chirurgus Strauch, geb. Veit, einen S.

Goldberg. Den 16. Dezbr. Frau Huf- und Waffenschmied Stutz, einen S. — Den 19. Frau Handschuhmacher Weber, einen S. — Den 20. Frau Kürschner Wagenknecht, einen S.

Bolkenhain. Den 30. Dezbr. Frau Kaufmann Zebge, einen S. — Den 2. Januar. Frau Schuhmachermstr. Zimmer, eine T. — Den 6. Frau Fleischhauermstr Vogt, eine T.

Ober-Hohendorf. Den 24. Dezbr. Frau Hofegärtner Blümel, eine T.

Ober-Würgsdorf. Den 30. Dezbr. Frau Freihäusler Gottlob Pilz, einen S.

Frei-Würgsdorf. Den 1. Januar. Frau Großknecht Unger, einen S.

Nieder-Wolmsdorf. Den 2. Januar. Frau Hofegärtner Böer, einen S.

Jauer. Den 25. Dezbr. Frau Lohnfuhrmann Knetig, einen S. — Den 27. Frau Kürschnermstr. Gondolatsch, eine T. — Den 31. Frau Ziegelmstr Thomas, einen S. — Den 1. Jan. Frau Bäckermeister Pflug jun., einen S.

Poischwitz. Den 24. Dezbr. Frau Windmüllermstr. Jung, eine T.

Schwerta. Den 30. Dezbr. Frau Lohgerber-Mstr. Anders, einen S., Paul Oswald Reinhold.

Gestorben.

Hirschberg. Den 31. Dezbr. Marie Agnes Laura, Tochter des Knopfmacher Möller. — Den 3. Januar. Herr Johann Gottlieb Länder, Huf- und Waffenschmied-Aeltester, 73 J. 1 M. 3 T. — Den 4. Louise Marie, Tochter des Schneider Gustav Scholz. — Den 7. Friedrich August, Sohn des Unteroffiziers und Kap. d'armes Steinitzky, 12 W. 2 T. — Den 8. Herr Partikülier Ernst Gottlieb Lorentzen, 74 J. 6 M.

Kunnersdorf. Den 5. Jan. Karoline geb. Krebs, Ehefrau des Inw. Böhm, im Kindbette, 40 J.

Warmbrunn. Den 19. Dezbr. Karl Ludwig Julius, einziger Sohn des Kaufmann Herrn Munke, 3 J. — Den 24. Frau Lohnkutscher und Hausbesitzer Johanne Beate Hielscher, geb. Feige, 42 J. — Den 29. Paul Fedor, jüngster Sohn des Galanterie-Arbeiters Mentzel, 33 W.

Herischdorf. Den 18. Dezbr. Frau Tagearbeiter Scholz, geb. Besser, 29 J. — Den 27. Frau Johanne Beate geb. Dittrich, Ehefrau des Hausbesitzers und Webers Schindler, 37 J.

Schmiedeberg. Den 4. Januar. Christiane Pauline Louise, Tochter des Inw. und Weber Seidel in Hohenwiese, 1 J. 11 M. 19 T.

Neu-Kunzendorf. Den 6 Jan. Der Leinwandhändler Herr Christian Gottlob Werner, 67 J. 6 M.

Schwerta Den 30. Dezbr. Der gewesene Häusler Joh. Gottlob Ellger, 72 J.

Zillerthal. Den 6. Jan. Sebastian, Sohn des Schmiedemstr. Hechenleitner aus Biedl in Tyrol, 18 J. 1 Theſſ. 4, 17. 18.

Erdmannsdorf. Den 6. Jan. Therese, Tochter des Tyrolers Joseph Hanser, 12 J. Buch der Weisheit 8, 19.

Alt-Jauer. Den 29. Dezbr. Anton Bernhard, Sohn des Schuhmacher Krötzig, 2 J. — Den 30. Franz Heinr. Reinh., Sohn des Schuhmacher Rösner, 5 M. 4 T.

Goldberg. Den 27. Dezbr. Der Tuchmachergesell Benjamin Traugott Beutler, 25 J. 11 M. 25 T. — Frau Johanne Rosine geb. Sadebek, verehel. Handelsmann Klemm, 42 J. 7 M. 11 T. — Den 28. Karl Reinhold Herrmann, Sohn des Stellmacher Müller, 8 M. 13 T.

Ober-Würgsdorf. Den 29. Dezbr. Die Wittwe und Inwohn. Marie Rosine Lehmberg, geb. Reimann, 62 J. — Den 4. Januar. Die Wittwe und Inwohn. Marie Rosine Weisinger, geb. Seidel, 66 J.

Nieder-Wolmsdorf. Den 1. Januar. Karl Heinrich, Sohn des Freibauerguts besitzer Thamm, 11 W.

Schweinhaus. Den 5 Januar. Karl Oswald Heinrich, Sohn des Freihäuslers Steinmann, 11 T.

Im hohen Alter starben:

Schmiedeberg. Den 29. Dezbr. Der Damastweber Johann Gottlieb Tietze, 84 J. 4 M. 26 T.

Goldberg. Den 28. Dezbr. Die verw. Frau Hausbesitzer Rosina Krah, geb. Rudolph, 80 J. 7 M. 20 T.

Selbstmord.

Den 31. Dezbr. Abends erhing sich zu Goldberg ein Tischlermeister, wahrscheinlich wegen Nahrungs-Sorgen.

☞ *Liedertafel* im deutschen Hause, Sonnabend, den 12. Januar, Abends 7 Uhr.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Steckbrief.

Aus hiesigem Arrest des Königl. Land- und Stadt-Gerichts ist der nachstehend bezeichnete Tagearbeiter Wilhelm Niepel, auch genannt Güttler, welcher wegen mehrerer Diebstähle in Verhaft gewesen, am heutigen Abend entsprungen.

Sämmtliche Militair- und Civil-Behörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an uns gegen Erstattung der Kosten abliefern zu lassen. Schmiedeberg den 2. Januar 1839.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekleidung: Jacke, blau und schwarz karirt; Hosen, blaue Zeughosen; Strümpfe, blau wollene.

Besondere Kennzeichen: Keine.

Signalement: Geburtsort, Hirschberg; Vaterland, Schlesien; Gewöhnlicher Aufenthalt, Hirschberg; Religion, evangelisch; Stand, Gewerbe, Tagearbeiter; Alter, 29 Jahr; Größe, 5 Fuß 6½ Zoll; Haare, blond; Stirn, niedrig, flach; Augenbraunen, blond; Augen, grau; Nase und Mund, gewöhnlich; Zähne, gut; Bart, blond; Kinn, rund; Gesichtsfarbe, blaß (Arrestfarbe); Gesichtsbildung, oval; Statur, untersetzt; Sprache, deutsch.

Besondere Kennzeichen: Keine.

Auktionen.

Sonntag, den 20. Januar d. J., wird im hiesigen Gerichts-Kretscham der Nachlaß des verstorbenen Schullehrer Hallmann, bestehend in Büchern, Kleidungsstücken und Meublen, gegen baldige Bezahlung versteigert werden.

Eichberg. Die Ortsgerichte.

Donnerstag den 17. d. Mts., Vormittags um 11 Uhr, wird in dem hiesigen Gasthofe zu den drei Bergen ein Wagenpferd, braune Stute, nebst einer kleinen Droschke, an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung gerichtlich versteigert werden. Hirschberg, den 8. Januar 1839.

Opitz,
Kgl. Land- und Stadt-Gerichts-Secretair.

Zu verpachten.

Meine in Cunnersdorf, dicht an der Vorstadt Hirschbergs gelegene, seit länger als 80 Jahren in ununterbrochenem, vortheilhaftem Betriebe gewesene Bleiche, welche die größte Bequemlichkeit in Bezug auf Wasser, Pläne, und die im besten Baustande befindlichen, größtentheils ganz massiven Gebäude darbietet, beabsichtige ich wegen meines vorgerückten Alters sogleich zu verpachten. Zahlungsfähige Pachtlustige werden ersucht, sich wegen der Bedingungen persönlich oder in portofreien Briefen an mich zu wenden.

Verwittwete Häckel.

Beim Dominio Kleppelsdorf ist vom 2. April c. a. ab, die Melkviehnutzung zu verpachten. Cautionsfähige Pachtlustige können die diesfälligen Bedingungen im Wirthschafts-Amte einsehen. Letsch.

Gestohlen.

Gewaltsamer Einbruch.

Am Abende des 6. d. M. sind mir aus meiner Behausung durch gewaltsamen Einbruch nachstehende Effekten und Gelder entwendet worden.

An Tuchen:

1) 17 Ellen schwarzes Tuch, an der linken Ecke gezeichnet mit L. und der Schlag baumwollen; 2) 22 Ellen Ordinairblau, gezeichnet L., gelbe Leisten, Schlag; 3) 19 Ellen Blaumelirt, gez. L., gelbe Leisten, Schlag schwarz; 4) 18 Ellen Blaumelirt, gez. L., gelbe Leisten; 5) 20 Ellen blau Tuch, gez. L., gelber Streifen; 6) 20 Ellen desgleichen; 7) 15 Ellen ächt Melirtblau, gez. L., mit ganz gelben Leisten; 8) 19½ Ellen fein Wollblau, melirt, gez. L., gelbe Leisten, schwarze Ecken; 9) 11½ Ellen desgleichen; 10) 24 Ellen graues Manteltuch, gez. G. W., gelbe Leisten, Ecken schwarz; 11) 33 Ellen kornblaues Halbtuch, baumwollne Streifen; 12) 12 Ellen feines Dunkelblau, gez. L., gelbe Leisten und gelben Schlag; 13) 13 Ellen Dunkelgrün, gez. L., mit rauchem Schlag, baumwollen; 14) 9 Ellen

feines schwarzes Tuch, gez. L., mit rauchem Schlag, baumwollen; 15) 14 Ellen Ordinairblau, mit gelbem Schlag; 16) 10 Ellen Mittelblau, gelber Schlag und Leisten, gez. L.

An Geld und andern werthvollen Effekten:

1) Ein weißes Bettuch. 2) Eine dreigehäusige Taschenuhr von Silber, das äußere Gehäuse überzogen von Schildkröte, auf dem Gewerke sind die Namen „Hivans London" eingravirt; desgleichen sind diese Namen auch in schwarzer Schrift auf dem Zifferblatte befindlich. An der Uhr befindet sich ein schwarzes halbseidenes langes, am Rande mit Goldperlchen versehenes Uhrband. 3) Ein gelbpolirtes Geldkästchen mit folgenden Geldsorten: a) 2 Doppel-Louisd'or; b) 6 Stück 5 Thaler Kassen-Anweisungen; c) 18 Stück 2 Thaler sächsische Kassen-Anweisungen; d) 12 Stück 1 Thaler sächsische Kassen-Anweisungen; e) 27 Stück 1 Thaler preuß. Kassen-Anweisungen; f) 87 Stück Thalerstücke; g) 10 Thaler in 1/3 Stücken; h) 22 Thaler in Viergroschenstücken.

Hierzu tritt noch ein kleines Schreibepult, 3/4 Ellen lang und 1 1/4 Elle breit und hoch, mit Inlage verschiedener Rechnungen und Schriften. Einige Rechnungsbücher über Einnahme und Ausgabe.

Sowohl alle Wohllöbl. und Löbl. Behörden, als auch Jedermann, wird auf's ganz ergebenste ersucht, vorkommenden Falls, wenn irgend etwas von dem Gestohlenen zum Verkauf kommen sollte, oder sich etwas Verdächtiges ermittelte, der löbl. hiesigen Polizeibehörde oder mir gütige Benachrichtigung zukommen zu lassen, und den Gegenstand anzuhalten.

Hirschberg, den 8. Januar 1839.

Friedrich Lehmann, Tuchmachermstr.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Umstände veranlassen mich, mein Geschäft als Färber aufzugeben, weshalb ich die Eigenthümer der bei mir noch befindlichen Waaren dringend und ergebenst ersuche, sich dieselben innerhalb 4 Wochen, vom heutigen Dato ab, abzuholen, mit dem Bemerken, daß im Unterlassungsfalle nur Weitläuftigkeiten und Unannehmlichkeiten entstehen können.

Krummhübel, den 8. Januar 1839.

Bruchmann, Schwarz- und Schönfärber-Meister.

Anempfehlung!

Bei dem angetretenen neuen Jahre beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich in dem schönen Gebirgsdorfe Grunau, ohnweit Hirschberg, den nahe an der Straße gelegenen Gasthof „zum rothen Hirsch" in Besitz genommen habe, welchen ich zur gütigen Beachtung hiesigen Bewohnern als auch der Umgegend, so wie jeden Reisenden bestens empfehle; und bitte mir wie früher ihre Gunst und Wohlgewogenheit zu Theil werden zu lassen und mit recht öfteren Besuche zu beehren. Für prompte und reelle Bedienung wird bestens Sorge tragen

Gottlieb Leder, Gastwirth.

Grunau den 8. Januar 1839.

Bekanntmachung. Auf den 24. d. M., trifft Donnerstag, wird im hiesigen Gerichtskretscham, Nachmittag 1 Uhr, die Rechnung der hiesigen Begräbnißkasse gelegt und abgenommen; wozu die Mitglieder derselben hiermit eingeladen werden.

Das vergangene Jahr sind 10 Beiträge zur Kasse erhoben und 57 Begräbniß- und 33 Ausstattungs-Prämien gezahlt worden. Der Gesellschaft traten hinzu 135 Personen, gewiß ein abermaliger Beweis ihres großen Vertrauens! — Angenommen werden Personen in dem Alter von 15 bis incl. 60 Jahren.

Die Beiträge richten sich nach der Höhe des Alters und sind mit Hülfe der bewährtesten Erfahrungen über Sterblichkeit so berechnet, daß nach aller Wahrscheinlichkeit, im Durchschnitt sechs wöchentliche Beiträge zureichen, den Anforderungen an die Kasse zu genügen. — Nie früher, als in vier Wochen, vom Tage der letzten Ausschreibung an, wird ein Beitrag erhoben.

Die Gesellschaft besteht, in Bezug auf die Höhe der Prämien, in 5 Klassen. Es erhält ein Mitglied

a) 1ster Klasse: 2. 10. 12 Rthlr.
b) 2ter Klasse: 4. 20. 24 Rthlr.
c) 3ter Klasse: 6. 30. 36 Rthlr.
d) 4ter Klasse: 8. 40. 48 Rthlr.
e) 5ter Klasse: 10. 50. 60 Rthlr.

Der erste Prämien-Satz wird gezahlt, wenn der Tod im, der zweite, wenn er nach dem ersten Jahre der Mitgliedschaft erfolgt, und der dritte, wenn beim Tode der zweite Prämien-Satz der Kasse eingezahlt ist. — Wer den höchsten Satz seiner Prämie, resp. 12. 24. 36. 48. 60 Rthlr. der Kasse eingezahlt hat, ist von ferneren Beiträgen frei.

Petersdorf, den 7. Januar 1839.

Das Direktorium der Begräbniß-Gesellschaft am Kynast.

Adolph. Becker. Großmann.

Herzlichen Dank

allen Denen, die unserm am 6. Januar d. J. verstorbenen Vater, G. Werner aus Neu-Kunzendorf, bei seinem Erkranken auf seiner letzten Reise nach Hirschberg so hülfreiche Dienste leisteten; insbesondere dem Gastwirth Herrn Hertel und Familie in Maiwaldau für ihre liebevolle Aufnahme und Fuhre bis Ketschdorf; so wie dem Vorwerksbesitzer Herrn Kindler, welcher den Kranken persönlich mit seinem Wagen bis in seine Behausung brachte.

Die hinterlassene Frau, Kinder, Schwieger-Söhne, Schwieger-Tochter und Enkel-Kinder.

Glückwunsch.

(Verspätet.)

Beim Jahreswechsel empfiehlt sich glückwünschend allen Freunden und Bekannten bestens Günther, Barbier und Hochzeitbitter.

Spiller, den 4. Januar 1839.

Da ich den Gasthof „zum deutschen Hause“ in Schmiedeberg übernommen habe, empfehle ich Selbigen allen Reisenden, und werde für deren Bequemlichkeit stets Sorge tragen.
C. Burkhardt.

Zugleich zeige ergebenst an, daß ich alle Tage Gesellschafts-Abende errichtet, und bitte meine verehrten Freunde und Gönner um gütigen Besuch.

Etablissement.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst zur geneigten Beachtung anzuzeigen, daß ich hieselbst ein Bijouterie-Geschäft etablirt habe und bitte daher um geneigte Abnahme bereits verfertigter Goldwaaren des neuesten Geschmackes, wobei prompte und reelle Bedienung stattfinden wird. L. Zöpffel & Comp.
Hirschberg, den 8. Jan. 1839. äußere Schildauer Straße.

Warnungen.

Es ist oft gut, wenn man Versäumtes nachholt, und deshalb warne ich hierdurch Jedermann, einem Dritten auf meinen Namen etwas zu kreditiren, es sey auch wem es wolle, weil ich für die desfallsige Zahlung auf keinen Fall einstehen werde. Neumann, Actuar. jurat.
Lähn, den 5. Januar 1839.

Lügenhafte und verläumderische Gerüchte haben sich verbreitet, als hätte ich meine verstorbene Frau sowohl im Leben als auch als Leiche schlecht behandelt; wer sich noch ferner erdreistet, solche Unwahrheit zu verbreiten, wird gerichtlich belangen der Zimmergeselle Gottfr. Freudenberg.

Verkaufs-Anzeigen.

Das Haus Nr. 536 in der Zapfengasse, mit 3 Stuben und einem Erdgewölbe, ist aus freier Hand zu verkaufen, der Käufer melde sich beim Eigenthümer.

Eine im besten Bauzustande sich befindende, in einer belebten Stadt Schlesiens belegene Seifensiederei, nebst allem Zubehör, zum vortheilhaftesten Betriebe des Gewerbes, steht wegen Familienverhältnissen baldigst aus freier Haud, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Den Verkäufer weiset auf portofreie Anfragen die Expedition des Boten nach.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 47 in Siebeneichen bei Löwenberg ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Die Bedingungen und der Verkaufpreis sind bei dem Gärtner Wolf daselbst zu erfahren.

Schafvieh-Verkauf.

Zur Erwiederung auf die mehrfach an mich gerichteten Anfragen, beehre ich mich hiermit anzuzeigen, daß, nachdem das Sortiment meiner Heerden beendigt ist, ich für dieses Jahr: 50 Stück zweijährige Mutterschafe,
300 Stück besonders große Schöpse
und eine Partie ebenso feiner, wie wollreicher ein- und zweijähriger Sprungböcke zum Verkauf gestellt habe, zu deren Besichtigung ich ergebenst einlade.
Freyherr von Zedlitz-Neukirch auf Neukirch.

Beachtungswerthe Anzeige für die Herren Papier-Fabrikanten.

Mit angehender Schifffahrt werde ich mit mehreren tausend Centnern leinen unsortirten und sortirten Hadern in Breslau eintreffen und zu nachstehenden Preisen verkaufen:

Feine weiße Hadern, à Cntr. 4 Rthlr.
Halbweiße dto. à dto. 2 „
Rothe, blaue dto. à dto. 1 „ 15 Sgr.
Unsortirte, alles Leinen und Hanf, ohne Tuch und Wollenzeug, à Cntr. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Gleichzeitig werde ich gute Schreibpapiere (nur keine Maschinen-Papiere) kaufen und eintauschen, Das Eintreffen werde ich 14 Tage zuvor in den öffentlichen Blättern bekannt machen. Breslau, den 2. Januar 1839.
Moschnikofsky,
Papier- und Lumpenhändler
aus Kressowice bei Krakau.

Kartoffeln zur Saat.

Von den außerordentlich ergiebigen und wohlschmeckenden Peruanischen Kartoffeln, welche noch kürzlich das Pfund mit 10 Sgr. verkauft wurden, kann eine Partie zur Saat zu nachstehendem Preise in dem hiesigen städtischen Vorwerk (die Viehweide genannt) abgelassen werden:
1) im Einzelnen die Metze Berliner Maß 5 Sgr.,
2) im Scheffel 4 Sgr., oder 2 Rthlr. 4 Sgr.,
auch sind zu haben schwarze Salat-Kartoffeln, die Metze 4 Sgr.
Greiffenberg, im Januar 1839.

Brennholz-Verkauf.

In dem zur Scholtisei zu Herischdorf gehörigen sogenannten Hinterbusch, an der Straße von Warmbrunn nach Stonsdorf gelegen, ist noch eine Parthie Reißig, wie auch weiches Scheitholz zu haben, und können sich Käufer deshalb melden bei dem unterzeichneten Schank-Pächter
Herischdorf, den 8. Januar 1839. Johann Tschirch.

Eine neue Art
Greiner'sche Maisch-Thermometer in hölzernen Röhren mit Messing-Verdeck; so wie Alkoholometer mit und ohne Temperatur; Bier-, Essig- und Lauge-Waagen; Stock-Thermometer für Zuckersiedereien sind in größter Auswahl zu haben beim Optikus Lehmann.
Augengläser-Magazin, Langgasse Nr. 137.

Schönes Brodt ist zu haben bei der Grünzeughändler Siegert in der Zapfengasse.

Präparirte Lederfleckchen zur Erhaltung der Augengläser sind bei mir vorräthig. Lehmann.

Offene Stelle.

Ein geprüfter Actuar erster oder zweiter Klasse kann, vom 1. Februar c. ab, bei dem Unterzeichneten Anstellung finden, daher hierauf Reflectirende, unter Beifügung eines curriculum vitae und ihrer sämmtlichen Zeugnisse, und unter — wenn möglich, bescheinigter — Angabe ihres dermaligen monatlichen Einkommens, sich schleunigst, spätestens bis zum 18. d. M., schriftlich bei ihm melden wollen.

Greiffenberg den 6. Januar 1839.

Streckenbach, Königl. Stadtrichter.

Unterkommen-Gesuch.

Ein Appreteur, welcher 13 Jahr in einer Leinewand-Handlung zur Zufriedenheit gearbeitet hat, eingetretener Verhältnisse wegen aber brodtlos geworden ist, sucht gegen Vorzeigung guter Atteste ein gleiches Engagement, verpflichtet sich auch zu jeder andern häuslichen Beschäftigung. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Buchbinder C. Rudolph in Landeshut.

Wohnungs-Gesuch.

Ein Quartier von 3 bis 4 lichten Stuben, welches zu Ostern d. J. zu beziehen ist, wird gesucht, von wem? sagt die Exp. d. B.

Zu vermiethen.

☞ Die erste oder zweite Etage, nebst Zubehör, mit Altan im Zwinger, und Pferdestallung, steht von jetzt an zu vermiethen bei C. A. Hapel, Langgasse.

In meinem Hause auf der Stockgasse ist eine Stube mit Alkove im zweiten Stock, und ein Stübchen Parterre zu vermiethen und zu Ostern d. J. zu beziehen.

J. Sachse, Tischler.

Eine Vorderstube im ersten Stock ist zu vermiethen beim Schuhmacher Bien.

Eine Stube nebst Laden in Nr. 515, ohnweit des Schildauer Thores, ist zu vermiethen.

Zwei Stuben, jede mit einer Alkove, einer Kammer, Holzstall und Keller, sind einzeln zu vermiethen in Nr. 904 vor dem Langgassenthore. Karl Peege, Sattler.

Zu vermiethen ist eine Vorderstube im 1. Stock. v. Rhein.

Eine Oberstube, nebst Kammer und Küche, Holz-Remise, Boden- und Kellerraum, steht baldig zu vermiethen in Nr. 1 zu Friedersdorf a. Q. bei dem

Freinahrungbesitzer Friedrich Schöps.

Verloren.

Ein brauner Hühnerhund, circa 1 Jahr alt (polnische Race), ist mir am 7. Januar auf dem Wege von Grunau nach Flachenseiffen verloren gegangen; Inhaber dieses Hundes wird gebeten, denselben, gegen Erstattung aller Kosten, abzugeben nach Langenau bei Hirschberg an den Revierförster Kutzner.

Einladungen.

Einladung zum Ball.

Zu einem, auf den 21. d. Mts. in meinem auf's Beste eingerichteten Lokale, „zum deutschen Hause" zu Ober-Gebhardtsdorf, zu veranstaltenden Entrée-Balle, lade ich alle meine verehrten Gönner und werthen Gäste aufs Freundlichste, um recht zahlreichen Besuch bittend, ergebenst ein. Entrée zahlt jeder Herr 7½ Sgr.

Zugleich gebe ich mir die Ehre, hiermit anzuzeigen, daß während der Schlittenbahn, sobald solche in gutem Stande seyn wird, ein gut besetztes Orchester täglich alles Mögliche aufbieten wird, meinen verehrten Gästen, um deren recht zahlreichen Zuspruch ich hiermit ergebenst bitte, volles Vergnügen zu gewähren.

Ober-Gebhardtsdorf, den 4. Januar 1839.

C. G. Neuwirth.

Sonntag, den 6. Jan. c. a., findet im Gasthofe zur Hoffnung in Petersdorf ein Scheibenschießen um ein Schwein statt, wozu Schießliebhaber eingeladen werden.

Verw. Diettrich.

Sonnabend, den 12. d., Carbonaden, auch außer dem Hause, wozu ergebenst einladet Wecker.

Zur frisch gebratenen Wurst ladet auf Sonnabend, den 12. d. M., ergebenst ein: Lippert in den drei Linden.

Sonnabend, den 12. Januar, Abends, ladet zum Pöckelbraten ganz ergebenst ein Schankwirth Joseph.

Künftigen Sonnabend, als den 12. dieses, werde ich ein Wurstpicknick halten, für warme und kalte Getränke werde prompte und billigste Sorge tragen.

Schmiedeberg den 8. Jan. 1839. C. Burkhardt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg, den 12. September 1838.

Das hierselbst sub Nr. 557 belegene, dem Tischler Gustav Adolph Meinert zugehörige Haus, nebst Garten, abgeschätzt nach dem Materialwerthe auf 615 Rthlr. 15 Sgr., nach dem Nutzungsertrage auf 950 Rthlr. 14 Sgr., zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 11. Februar 1839, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das der geschiedenen Grau gehörige, sub Nr. 916 hierselbst gelegene Haus, abgeschätzt nach dem Materialwerthe auf 600 Rthlr., nach dem Ertragswerthe auf 495 Rthlr. 10 Sgr, zufolge der nebst neuestem Hypotheken-Schein in der Registratur des Gerichts einzusehenden Taxe, soll

am 23. April 1839

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannten Realprätendenten und insbesondere der Branntweinbrenner Johann Gottlob Liebig, modo dessen Erben werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in gedachtem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Realgläubigerin Maria Magdalena, verwittwete Baumgart, geb. Birner, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Subhastations-Patent.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das zu dem Nachlasse des Fleischermeisters Christian Friedrich Naucke gehörige, sub Nr. 628 hieselbst gelegene Haus, abgeschätzt nach dem Materialwerthe auf 300 Rthlr., nach dem Ertragswerthe auf 377 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst neuestem Hypothekenscheine in der Registratur des Gerichts einzusehenden Taxe, soll

am 16. April anni futuri

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in dem gedachten Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Realgläubiger: Christian Melchior Weissig; dessen Kinder: Karl Friedrich, Johann Ferdinand, Samuel Gottfried, Christian Wilhelm und Johanne Christane; die Conrad Herath'schen Kinder: Johanne Friederike und Johanne Charlotte; und der Johann Gottlieb Wilhelm Schober'sche Sohn Karl Wilhelm, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Zugleich werden alle etwanige unbekannten Gläubiger des hierselbst verstorbenen Fleischermeisters Christian Friedrich Naucke, über dessen Nachlaß der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, und insbesondere die ihrem Aufenthalte nach unbekannten, oben namentlich aufgeführten Creditoren hierdurch aufgefordert, sich in dem oben gedachten, gleichzeitig zur Anmeldung und Bescheinigung ihrer Forderungen anberaumten Termine entweder in Person, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte zu melden, widrigenfalls sie ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Ansprüchen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Hirschberg, den 16. Dezember 1838.

Nothwendiger Verkauf.

Das Emanuel Siegert'sche Bauergut, sub Nr. 48 in Trautliebersdorf, abgeschätzt auf 1098 Rthlr., soll am 14. Februar 1839, Nachmittags 4 Uhr, an der Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypotheken-Schein sind in der Registratur einzusehen.

Schömberg, den 30. Oktober 1838.

Königl. Land- und Stadt-Gericht. Hellwich.

Freiwilliger Verkauf.

Gerichts-Amt Fürstenstein.

Die weiland Johann Gottlieb Müller'sche, in der Nähe des Ober-Salzbrunner Brunnens belegene Erb- und Gerichts-Scholtisey zu Hartau, Waldenburger Kreises, nebst den Gerechtigkeiten des Branntweinbrennens und Destillirens, Backens, Schlachtens und Schmiedens, gerichtlich abgeschätzt nach dem Materialien-Werth auf 3302 Rthlr., nach dem Ertrags-Werth auf 4751 Rthlr. 10 Sgr., zu Folge der, nebst dem neuesten Hypotheken-Scheine, in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll in dem auf

den 22. Februar 1839

im hiesigen Gerichts-Lokale anberaumten Termine verkauft werden.

Oeffentlicher Verkauf.

Das Gerichts-Amt Nieder-Langenöls.

Das in Nieder-Langenöls belegene, sub Nr. XIII intabulirte Ackerstück von 18 Scheffeln 6 1/3 Metzen Preuß. Maß Aussaat, dem gewesenen Freigärtner und Pferdehändler Johann Gottlieb Thomas zugehörig, nach dem Ertrage auf 1187 Rthlr. und nach dem Grundwerthe auf 800 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt, zufolge der nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Expedition des unterzeichneten Justitiarii in Lauban einzusehenden Taxe, soll auf

den 8. April 1839, Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzelei zu Nieder-Langenöls nach den Wünschen der Bieter im Ganzen oder in einzelnen Parzellen subhastirt werden. Königk, Just.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht: daß für den laufenden Monat Januar c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brodt: die Bäcker: Günther, 1 Pfd. 4 Loth; Birnstein, Hornig, 1 Pfd. 3 Loth; Richter, 1 Pfd. 1 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 2 Loth.

Semmel: die Bäcker: Brückner, Hilse, Richter, 13 Loth; Kleber, Friebe, Müller, 14 Loth; alle übrigen Bäcker: 15 Loth.

Bei sämmtlichen Bäckern sind die Backwaaren gut befunden worden.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf.; Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf.; Schweinefleisch 3 Sgr.; Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 4. Januar 1839.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Geld auszuleihen.

2000 Rthlr. sind gegen pupillarische Sicherheit bei uns aus einer Fundations-Kasse zu vergeben. Wer darauf reflektiren kann, wolle sich mit den erforderlichen Ausweisen in frankirten Briefen oder persönlich, jedoch ohne Mittelsperson, bei uns melden.

Landeshut, den 2. Januar 1839.

Der Magistrat.

Auktion.

Auf den 22. Januar 1839, früh von 9 Uhr ab, sollen in dem Kretscham zu Kaiserswaldau vier Stück einjährige Kalben, zwei Ochsen, zwei Ziegen, zwei Böcke, ein Stähr, sieben und dreißig Schaafe, fünf Schock Winterkorn, fünf Schock Hafer, drei Schock Roggenstroh und sieben Sack Malz, öffentlich an den Meistbietenden, gegen baldige baare Zahlung, versteigert werden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Hermsdorf unt. K., den 22. Dezember 1838.

Im Auftrage des hiesigen Standesherrlichen Gerichts: Gründling, Sekretair.

Zu verpachten.

Ein vortheilhaft belegenes Specereigeschäft, nebst anderen Handelszweigen, ist sogleich zu verpachten. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

Die Mittel-Schmiede zu Kleinhelmsdorf ist sofort zu verpachten. Pachtliebhaber haben sich bei dem Eigenthümer Freudenberg zu melden.

Zu verkaufen.

Mit gestempelten Spielkarten zum Verkauf empfiehlt sich der Buchbinder Hayn in Schönau.

Kretscham- und Brauerei-Verkauf aus freier Hand.

Meinen in Besitz habenden Kretscham nebst Brauerei zu Rosenbach bei Frankenstein, bin ich veränderungshalber gesonnen, jeden Tag aus freier Hand zu verkaufen.

Zu dieser Nahrung gehören 35 Scheffel Bresl. Maaß Ackerland, die Gebäude sind in gutem Bauzustande, die Brennereigeräthe sämmtlich ganz neu, eine neue Blase nebst Helm, sowie auch Meitschbottig, Kühlbottig und Schlange, desgleichen die Braugeräthe ganz neu, bis auf den Braukessel, dazu ist die Bäckerei und Fleischerei gut eingerichtet. Zu diesem Ankauf sind nur 1300 Rthlr. erforderlich, und kann jeden Tag in Augenschein genommen werden. Die Kaufbedingungen sowie der Zuschlag werden durch den Mühlenwerkführer Franz Stief zu Creisau bei Schweidnitz gemacht, weshalb ein jeder Kauflustiger ersucht wird, sich wegen der Bedingungen gefälligst nach Creisau zu wenden.

Rosenbach bei Frankenstein, den 1. Januar 1839.

Gottfried Schober, Kretschambesitzer.

Freiwilliger Verkauf einer Gärtnerstelle in Probsthayn.

Meine, seit dem Jahre 1832 neu und massiv erbaute Gärtnerstelle, mit 17 Scheffeln alt Breslauer Maas urbarem Acker und 5 Scheffel Busch und Wiesewachs, welche sich auch sehr gut zu einem Geschäfts-Lokal eignen würde, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Alle Kauf- und Zahlungsfähige, die darauf reflektiren, bitte ich bis Ende Februar a. c. sich an mich zu wenden.

Probsthayn, den 4. Januar 1839.

Johann Gottlieb Hammer.

Durch den Tod unsers Vaters, des Bauergutsbesitzers Casper Gläser in Reichheinersdorf, sind wir gesonnen, das Bauergut Nr. 50 hieselbst, welches dicht an der Chaussee von Landeshut nach Liebau liegt, und wovon die ganze Feldmark zu befahren ist, baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält eine halbe Hufe Ackerland in bester Ordnung und circa auf 8 Kühe Wieseland, halb zwei- und halb einschürig. Das Wohngebäude, so wie der vollständige Beigelaß, als: 2 Stallungen, Scheuer und Schoppen sind im besten Bauzustande.

Die Kaufbedingungen, welche sehr solide gestellt werden können, sind beim Bauergutsbesitzer Anton Kuhn in Wittgendorf und beim Bauer Anton Gläser in Reichheinersdorf Nr. 33 einzusehen.

In einem lebhaften Gebirgs-Städtchen ist wegen unerwartet eingetretener Familien-Verhältnisse eine ganz bequem eingerichtete Seifensiederei mit wirklich guter Nahrung aus freier Hand und zu jeder beliebigen Zeit zu verkaufen. Hierauf Reflektirende belieben sich daher an Unterzeichneten zu wenden. Briefe werden portofrei erbeten. Bürgel, Maurermeister in Jauer.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Da ich meine Spezerei-, Material-, Taback- und Weinhandlung aufgegeben, und dem Herrn Gustav Hering überlassen habe: so verfehle ich nicht, einem hochzuverehrenden Adel und geehrten Publikum für das mir bisher geschenkte Vertrauen ergebenst zu danken, mit der ergebenen Bitte: dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen. **August Alexi.**

Jauer, den 1. Januar 1839.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige, erlaube ich mir einen hochzuverehrenden Adel und ein geehrtes Publikum ergebenst zu bitten, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich geneigtest übertragen zu wollen, und gebe zugleich die Versicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben seyn wird, durch reelle Waaren und zeitgemäß billige Preise meine geehrten Abnehmer zu versorgen, und das mir dadurch zu Theil werdende Vertrauen zu rechtfertigen.

Jauer, den 1. Januar 1839.

Gustav Hering.

Zu vermiethen.

Von Ostern 1839 ab ist das auf der lichten Burggasse sub Nr. 102 belegene Haus zu vermiethen, und das Nähere deshalb bei der verwittweten Justiz-Commiss. Woit hierselbst zu erfragen.

Zu vermiethen ist in meiner, vor dem Schildauer-Thore gelegenen Besitzung, ein Quartier von 2 Stuben nebst Alkove, Kammer und Holzstall und zum 1. April d. J. zu beziehen. Hirschberg, den 1. Jan. 1839. C. Hoppe.

Bei mir sind zwei Stuben zu vermiethen und baldigst zu beziehen. C. Beilewitz.

Unterkommen-Gesuch.

Ein für jede Wirthschaft, sowohl in der Stadt als auf dem Lande, sich sehr gut eignendes, und die hierzu erforderlichen Kenntnisse besitzendes Mädchen, wünscht in obiger Beziehung eine recht baldige Anstellung. Hierauf Reflektirende werden ergebenst gebeten, sich deshalb an den Buchdrucker Opitz in Jauer zu wenden.

Personen finden Unterkommen.

Eine Wirthschafterin für ein großes Haus auf dem Lande oder in der Stadt, weiset nach die Stadtbuchdruckerei in Jauer.

Das Dominium Nieder-Falkenhain sucht zu term. Ostern einen zuverlässigen Revier-Förster.

Das Dominium Ober-Wiesenthal wünscht zu Ostern einen Vogt, welcher Schirrarbeit zu machen versteht und Atteste seiner sonstigen Brauchbarkeit aufzuweisen hat, anzustellen.

Lehrlings-Gesuche.

Bei einem bedeutenden Dominio in der Hirschberger Gegend wird ein mit Schulkenntnissen versehener junger Mann zur Erlernung der Landwirthschaft unter billigen Bedingungen gewünscht. Das Nähere durch die Expedition des Boten.

Ein gesitteter Knabe, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher geneigt ist, die Oekonomie zu erlernen, findet unter billigen Bedingungen ein baldiges Unterkommen bei dem Dominio Hertwigswaldau bei Jauer.

Verlornes.

Ein junger, braun getigerter Hühnerhund (der auf den Namen Castor hört), mit großen braunen Flecken, braunem Kopfe und braunen Behängen, ist mir verloren gegangen. Wer mir über denselben genügende Auskunft geben kann, dem wird hiermit eine angemessene Belohnung zugesichert.

Hirschberg, den 8. Januar 1839. Krause, Major a. D.

Verlorenes Lotterie-Loos.

Es ist das Viertel-Loos erster Klasse 79ster Lotterie Nr. 64,989 Lit. b., auf dessen Rückseite die Namen der Eigenthümer angegeben sind, verloren gegangen, und wird daher vor dem Ankauf desselben hiermit gewarnt.

Martens in Hirschberg,
Kornlaube Nr. 53.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 2. Januar 1839.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	139	—
Hamburg in Banco	à Vista	151	150 1/3
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	149 1/12
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—20 1/3	6—19 2/3
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	102 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	101	—
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Ditto	2 Mon.	—	99

Geld-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	95 3/4
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 3/4
Friedrichsd'or	100 Rl.	—	113
Polnisch Cour.	—	—	101 1/3
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 1/6	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	—	102 1/3
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	69 3/4	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	100 Rl.	—	104 1/3
Schles. Pfandbr. von	1000R.	103 1/2	—
Ditto ditto	500 Rl.	103 3/4	—
Ditto Ltr. B.	1000R.	—	105 1/3
Ditto ditto	500 Rl.	—	105 1/3
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 3. Januar 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.
Höchster	2 16 —	2 11 —	1 26 —	1 12 —	— 26 —	1 21 —
Mittler	2 12 —	2 8 —	1 22 —	1 10 —	— 25 6	1 16 —
Niedriger	2 10 —	2 3 —	1 20 —	1 7 —	— 25 —	— — —

Jauer, den 5. Januar 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster	2 12 —	2 10 —	1 21 —	1 8 —	— 22 —
Mittler	2 10 —	2 8 —	1 19 —	1 6 —	— 21 —
Niedriger	2 8 —	2 6 —	1 17 —	1 4 —	— 20 —

Schönau, den 4. Januar 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.
Höchster	2 10 —	2 5 —	1 22 —	1 10 —	— 26 —	1 15 —
Mittler	2 8 —	2 3 —	1 20 —	1 8 —	— 22 —	— — —
Niedriger	2 6 —	2 1 —	1 18 —	1 6 —	— 21 —	— — —

Löwenberg, den 24. Dezember 1838.

(Höchster Preis.)

	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster Preis	2 9 —	2 3 —	1 25 —	1 8 —	— 25 —

Diese Wochenschrift wird alle Donnerstage ausgegeben. Das Quartal kostet 12 Sgr. — Es kann darauf bei allen Königl. Wohllöbl. Postämtern der Monarchie Bestellung gemacht werden, und durch dieselben bezogen kostet das Quartal 18 Sgr. Pränumeration, wodurch jeder resp. Theilnehmer allwöchentlich die betreffende Nr. durch die Eilposten erhält. Wer ein Exemplar auf diese Weise zu beziehen wünscht, darf nur bei dem Wohllöbl. Postamte seines Wohnortes die Bestellung einreichen und pränumeriren, nicht aber, wie es öfters der Fall ist, sich vorhero direkt mit der Bestellung an uns wenden. Außer den Königl. Wohllöbl. Postämtern nehmen unsere bekannten Herren Commissionaire in **Warmbrunn, Liebenthal, Friedeberg, Greiffenberg, Lauban, Wigandsthal, Bunzlau, Hainau, Jauer, Adelsdorf, Goldberg, Schönau, Striegau, Bolkenhain, Hohenfriedeberg, Schweidnitz, Ober-Peilau, Gaablau, Landeshut** und **Schmiedeberg** jederzeit Bestellungen an. Durch dieselben wird ebenfalls das Quartal (pr. 13 Nr.) für 12 Sgr. Zahlung besorgt. — Bestellungen, so wie Insertions-Aufträge werden franco erbeten. Alle Insertionen, die in die jedesmalige wöchentliche Nr. kommen sollen, **müssen** bis **Dienstag** Abend eingesendet werden. Die Zeile kostet 1 Sgr. Insertions-Gebühr; größere Schrift verhältnißmäßig theurer. Hirschberg, den 3. Januar 1839.

Die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge.